IMT Nuremberg Archives

H - 4218

International Court of Justice

H4218 – 0002

RLM

Geheim!

Stenographische Niederschrift

der

53. Besprechung

der

Zentralen Planung

betreffend Arbeitseinsatz

am 16. Februar 1944, 10 Uhr

im Reichsluftfahrtministerium

B 14684

M i l c h : Meine Herren, darf ich Sie begrüßen. Wir möchten von der Zentralen Planung aus gern im Verein mit dem GBA in diesem Kreise der Hauptbedarfsträger für Arbeitskräfte über die Frage sprechen, wie in diesem Jahre bzw. im nächsten Quartal die Personalwünsche befriedigt werden können. Wir sind dem GBA sehr dankbar für seine Arbeit auf diesem Gebiete, daß er uns die Möglichkeit gibt, untereinander abzugleichen. Besonders dankbar bin ich für die Bereitstellung des Zahlenmaterials, das ja allen Herren zugegangen ist.

4206/3

Was dieses Material betrifft, so darf ich kurz auf einige Punkte hinweisen.

Zunächst Blatt 1: Einstellungen und Entlassungen. In den 4 vorliegenden Quartalen, und zwar vom 4.Quartal 1942 bis zum III.Quartal 1943 haben wir eine Anforderung von rund 30 Mio Arbeitskräften gehabt, die als Bedarf angegeben wurden. Diese Zahl entspricht der Zahl der Gesamtbeschäftigten in Deutschland überhaupt. Wenn man die Zahl absolut betrachtet, so kommt man dazu, daß unsere Anforderungen etwas Unmögliches darstellen. Wenn man sie aber näher betrachtet, so merkt man, daß sich der Saldo, also was man in einem Quartal bekommen hat, für das nächste immer vorgeschoben hat. Interessant ist, daß insgesamt 9,78 Mio von den Anforderungen gestellt worden sind. Demgegenüber steht ein Abgang durch Entlassungen nach der Arbeitsbuchstatistik von 6,8 Mio, so daß hiernach ein Überschuß der Einstellungen von rund 3 Mio bliebe. Von dieser Zahl muß aber noch manches abgezogen werden: die Toten, die Vollinvaliden und verschiedenes andere. Es wäre interessant, wenn nachher von Ihrer Seite, Präsident Kehrl, kurz über diese letztere Frage gesprochen würde.

B 14685

1972

H4218 – 0003

H4218 – 0004

Das zweite Blatt zeigt die Kräftebewegungen der Arbeitsämter vom 1.10.42 bis 1.10.43. Danach ist die Landwirtschaft mit 1,8 Mio recht gut bedacht worden und hat nach Rüstung und Kriegsproduktion den größten Posten von der Zusammen in Höhe von 9,7 Mio erhalten.

Es fällt auf, daß die Hauswirtschaft einen sehr großen Zugang von 810 000 Kräften zu verzeichnen hat.

Blatt 3, das die Gesamtkraftbilanz zeigt, macht ersichtlich, daß wir vor dem Kriege 38,6 Mio Gesamtbeschäftigte hatten, während wir jetzt 36 Mio haben, also rund 2,6 Mio weniger. Diese Frage ist auch für das Landwirtschaftsministerium wichtig für die Erörterung der Frage, wie diese Arbeiter ernährt werden.

Am interessantesten ist die letzte Zahl, nämlich die der beschäftigten Frauen. Vor dem Kriege waren es 14,03 Mio, im Mai 1942 nur 13,9 Mio. Die Zahl steht jetzt um den 31.Mai 1943 wieder auf 14,27 Mio. Das bedeutet, daß 240 000 deutsche Frauen sich bereitgefunden haben, im Kriege mehr zu arbeiten als im Frieden. Darunter sind noch sehr viele Halbtagsfrauen und sehr viele bei der Wehrmacht neu hinzugekommen. Es ist aber doch ein völliges Versagen der Mobilmachung der deutschen Frau für die Arbeit und Rüstung festzustellen. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die USA 5,5 Mio Frauen mehr in der Arbeit haben als im Frieden und daß in England ein ähnliches Verhältnis vorhanden ist. Da muß man schon dem Kriegsgefangenen russischen Offizier recht geben, dem Gelegenheit gegeben wurde, sich in Deutschland umzusehen, wenn er sagt auf die Frage, was ihm am meisten aufgefallen sei, in Rußland führe man den Krieg mit hundertprozentiger Bevölkerung, in Deutschland nicht mal mit 40 %. An Mühe und Arbeit von der

B 14686

H4218 - 0005

propagandistischen Seite her hat es nicht gefehlt. Daran liegt es also nicht. Ich glaube, der freiwillige Weg ist hier einfach nicht gangbar. In England werden weitere 250 000 Frauen zwangsweise für die Kriegsproduktion eingezogen. Dort ist man also von der milden Form allmählich zur Zwangsform gekommen, und das Volk schluckt das ohne weiteres.

K e h r l : In England sind von 17,2 Mio Frauen zwischen 14 und 65 Jahren 10,4 Mio, also 61 %, ganz- oder halbtägig eingesetzt, in Deutschland 31 Mio bezw. 14,3 Mio, also 46 %. In England sind also 15 % mehr Frauen eingesetzt.

M i l c h : Blatt 4 gibt die Statistik des Allgemeinen Heeresamts über UK- und zurückgestellte Wehrpflichtige, allerdings mit dem Stande vom 1.10.43, so daß diese Aufstellung inzwischen wohl wesentliche Veränderungen erfahren hat. Interessant sind hier die einzelnen Jahrgänge. Von den Jahrgängen ab 01 sind allein 3,4 Mio noch als UK gestellt anzusehen. Davon sind in der Rüstungsindustrie nur rund 1 Mio. Die starken UK-Stellungen sind einmal bei der Landwirtschaft, außerdem bei der gewerblichen Wirtschaft, Handwerk, Verkehr und Verwaltung, selbstverständlich auch beim Bergbau.

K e h r l : Bei der Verwaltung entfällt ein ziemlich großer Teil auf die SS, weil die Polizei hier eingeschlossen ist, und den RAD.

G a n z e n m ü l l e r : Beim Sektor Verkehr sind sämtliche Eisenbahner mitenthalten, die in den besetzten Ost- und Westgebieten eingesetzt und als Soldaten anzusehen sind.

M i l c h : Danach müßte man die Zahl differenzieren.

B a c k e : Nach dem neuesten Stande sind von den Jahrgängen 06 und jünger nur noch 250 000 Mann UK gestellt.

H4218 – 0006

M i l c h : Ich will ja gerade bei der Landwirtschaft keine Kritik üben, sondern nur den tatsächlichen Stand darlegen. Die Wehrmacht sagt, theoretisch müsse alles, was auf diesem Blatte stehe, Soldat werden. In Wirklichkeit aber tut ein großer Teil davon bereits Soldatendienst.

Das Blatt 5 gibt die volkswirtschaftliche Kräftebilanz, eine sehr interessante Zusammenstellung. Der Stand vom 31.5.39 ist mit 100 angenommen. Danach ist die Landwirtschaft auf demselben Stande mit 100 % verblieben. Dagegen ist Forst- und Holzwirtschaft am 31.5.43 auf 81 % zurückgegangen.

B a c k e : Zum Teil leistet die Landwirtschaft für die Holzwirtschaft, z.B. beim Abfahren von Holz.

M i l c h : Die Forstwirtschaft hat am stärksten von allen Dienststellen für den Militärdienst abgegeben. Die Rüstung und Kriegsproduktion ist erstaunlicherweise von 100 auf 89 % heruntergegangen. Dabei ist die Industrie von 100 vor dem Kriege auf 91 Mitte 1942 und auf 101 Mitte 1943 gegangen. Das Handwerk hat sehr stark abgenommen, ebenso die Energiewirtschaft. Die Verkehrswirtschaft ist von 100 auf 109 gestiegen, weil sie ja die ganze Welt verkehrlich zu versorgen haben.

(Ganzen Wiener: Die russischen Eisenbahnen sind hier mit einbegriffen.)

Bei der "Verteilung", also Handel, Fremdenverkehr, Banken und Versicherungen, ist die Zahl von 100 auf 87 % gesunken. Entspricht nun dieser Prozentsatz der tatsächlichen Beschäftigung in diesen Dienstzweigen, oder ist das Personal nicht noch noch als zu hoch anzusehen?

Dann kommt die öffentliche Verwaltung und die Wehrmachtverwaltung. Die öffentliche Verwaltung ist von 100 auf 89 % gesunken, die Wehrmachtverwaltung aber von 100 auf 213 % gestiegen.

44688

H4218 – 0007

B o s c h : Dabei sind die Tageshelferinnen berücksichtigt, aber nicht das, was zur Truppe gehört, auch nicht die Flakhelferinnen. Dagegen sind die zur Verwaltung Gehörigen dabei. Schwestern sind nicht dabei.

M i l c h : Also kein Stabspersonal. Vor dem Kriege war die Zahl der Stäbe gering, und der Nachrichtendienst wurde sehr viel durch Männer versorgt. Im Kriege hat sich die Zahl der Stäbe wesentlich erhöht. Trotzdem muß diese Frage nochmals untersucht werden. Augenblicklich sind personell ganz gewaltige Umstellungen immer ab der Wehrmacht im Gange. So hat die Luftwaffe bisher 150 000 Mann UK-Personal aus dem eigenen Bestande von XX rd 1,8 Mio herausgezogen und für infanteristische Zwecke in der Front mobil gemacht. Ebenso sind Stäbe im ungeheurem Gefange aufgelöst worden oder in Auflösung begriffen. 30 [illegible] Stäbe werden zur Zeit bei uns aufgelöst. Außerdem besteht ein grundsätzlicher Befehl, daß jeder nicht an der Front eingesetzte Teil 15 % seines Bestandes für diesen Zweck abgeben muß. Das Ministerium ist auf den Friedensstand zurückgebracht worden, wie ich überhaupt eine kleine Behörde für gut, eine große aber immer für arbeitsunfähig halte. Unsern Apparat belastet am meisten das technische Personal, also die Ingenieure für die Rüstung und die Bautechniker. Diese sollen nicht an die Front, sondern an die Industrie abgegeben werden, wo es an Qualitätspersonal fehlt, das nur noch auf diesem Wege zu gewinnen ist. In 6 Jahren wird es, wenn es so weiter geht, ja überhaupt kein technisches Personal mehr geben.

Die nächste Zahl, die ich nicht verstehe, ist das Gesundheitswesen, das auf 118 %, nämlich auf 630 000 Mann angewachsen ist. Darin sind wohl die Krankenschwestern enthalten.

(Zuruf: Jawohl, alles, was sich in der Heimat in Lazaretten usw. befindet.)

Ein interessanter Punkt sind dann die Hausgehilfinnen, deren Zahl von

44689

1056

H4218 – 0008

1,4 Mio vor dem Kriege nur auf 1 075 000, also auf 90 % zurückgegangen ist. Diese Zahl scheint mir viel zu hoch zu sein. Dann sind es noch 950 000 deutsche, und nun der lächerliche Rest sind Ausländerinnen.

Blatt 6 zeigt den Arbeitseinsatz von Frauen, und zwar nur der Arbeiterinnen, nach den Unterlagen des Statistischen Reichsamts zusammengestellt.

(Folgen die Zahlen nach der Übersichtstafel.)

Die Zahl bei der Wehrmachtverwaltung ist von 135 vor dem Kriege auf 500 000 am 31.5.43, d.h. um 470 % gestiegen. Hieraus könnten noch wesentliche Kräfte für die Rüstungsindustrie und Landwirtschaft mobilisiert werden.

B e r l i n : In Ostpreußen ist der Beschäftigtenstand nur 110 %, bei der Wehrmachtverwaltung 480 %.

M i l c h : Beim Verkehr ist die Zahl von 100 auf 350 % hinaufgegangen, was dadurch erklärlich ist, daß sehr viele Männer durch Frauen ersetzt werden sind.

K e h r l : Trotzdem der Dienst bei der Reichsbahn schwer ist, haben sich dank der richtigen Propaganda Frauen in sehr großer Zahl dafür gemeldet.

G e n e r a l l e u t n a n t : Die Straßenbahnschaffnerinnen sind auch dabei. Bei der Reichsbahn selbst haben wir rd. 100 000.

M i l c h : Zu Blatt 7 I bis III ist nichts zu sagen. Interessant ist dann Blatt 8: Anteil der Wehrmachtsfertigung am Sektor Rüstung und Kriegsproduktion. Von der Zahl der Beschäftigten in der Industrie von 11,7 Mio entfallen nur 21 % auf Wehrmachtslieferungen, und beim Handwerk arbeiten nur 35 % für die Wehrmacht. Nehmen wir beides zusammen, arbeiten von Industrie und Handwerk nur 55 % insgesamt für die Rüstung. Der Führer hatte also mit seinen 40 % nicht ganz unrecht.

H4218 – 0009

Dann wird eben eine Zusammenstellung verteilt, die die Bilanz der Arbeitskräfte für das 1.Vierteljahr 1944 zeigt, und zwar das Aufkommen an Arbeitskräften und demgegenüber ihre Verteilung. Ich darf den GBA bitten, die Bilanz zu erläutern, damit die Bedarfsträger dann zu den Zahlen Stellung nehmen können.

B e r k : Darf ich vorher noch zu Blatt 3 einige Ausführungen machen. Danach stellt sich die Gesamtkräftebilanz nach dem 31.5.39 auf 36,58 Mio und nach dem Stande vom 31.5.43 auf 35,9 Mio. Darin sind auch die selbständigen Beschäftigten eingeschlossen, während wir sonst nur die abhängigen Beschäftigten angeben. Der Herr Feldmarschall führten aus, daß der Gesamtbeschäftigtenstand erheblich, nämlich um beinahe 3 Mio zurückgegangen sei. Dazu ist zu bemerken, daß seit dem 31.5.39 ganz erhebliche Einziehungen erfolgt sind, nämlich beinahe 10 Mio. Der Inlandsbestand weist das deutlich aus: 38,28 Mio mit dem Stande vom 31.5.39 gegenüber 29,73 Mio jetzt. Dabei muß beachtet werden, daß der Gesamtbeschäftigtenstand nicht in dem Maße abgesunken ist wie die Einberufungen. Er hat, soweit es sich um abhängige Beschäftigte handelt, tatsächlich zugenommen seit der Tätigkeit des Generalbevollmächtigten, und zwar um etwa 3 Mio.

Z e h r l : Bei einjähriger Tätigkeit des Generalbevollmächtigten haben wir einen Zugang von 1 Mio gehabt, nämlich von 34,9 auf 35,9 Mio.

B o e c h : Auf Blatt 1 finden sich nur die Zugänge durch den GBA und die Entlassungen nach der Arbeitsbuchstatistik. Dabei bestehen noch viele Lücken. Auf Blatt 3 haben wir den tatsächlichen Beschäftigtenstand, so daß hier die klare Bilanz von 1 Mio plus zum Ausdruck kommt. Mehr ist es aber nicht.

B e r k : Die Kräftebilanz enthält auch die selbständigen Beschäftigten, und daraus ergibt sich das falsche Bild. Bemerkenswert

B 44691

H4218 - 0010

ist, daß trotz der erheblichen Einberufungen die Zahl der unselbständig Beschäftigten durch den sehr starken Ausländerzuwachs zugenommen hat. Blatt 5, Fraueneinsatz: die Gegenüberstellung ergibt insofern kein klares Bild, als der hauptsächliche Frauenzuwachs hier nicht zum Ausdruck kommt. Die Verordnung über die Meldepflichtaktion, die der GBA auf Grund des Führererlasses vom 14. Januar erlassen hat, wird erst in den Monaten Juni und Juli praktisch zur Auswirkung kommen. 1 650 000 Frauen sind hinzugekommen. Diese Zahl erscheint in der Kräftebilanz nicht. Inzwischen ist ein Teil der Frauen wieder ausgeschieden, so daß die Zahlenbilanz für den gegenwärtigen Augenblick nicht ganz klar ist. Wir haben zwar eine genauere Zählung, ich habe sie aber, weil ich erst im letzten Augenblick zu dieser Sitzung geschickt worden bin. Der Führer übt bekanntlich hier beim Fraueneinsatz aus biologischen Gründen stärkste Zurückhaltung. Im übrigen haben sich hier in nicht gerade ausgesprochen kriegswichtigen Sektoren ganz erhebliche Verminderungen vollzogen. Die Frage der Hausgehilfinnen wird in unserem Hause eingehend erwogen namentlich in Hinsicht darauf, daß sich jetzt die Haushaltungen wegen der Bombenangriffe stark zusammendrängen müssen. Gauleiter Sauckel wird darüber zu gegebener Zeit selber Erklärungen abgeben müssen.

Das Blatt 1 gibt insofern kein klares Bild, als es in Sparte 2 und 3 heißt, daß unter Mitwirkung der Arbeitsämter eingestellt sind 9,78 Mio und nach der Arbeitsbuchstatistik 6,82 Mio entlassen worden sind, so daß ein Ueberschuß an Einstellungen theoretisch von 2,96 Mio errechnet worden ist. Nun wirken die Arbeitsämter nicht immer bei jeder Einstellung und Entlassung mit. So werden z.B. Hofarbeiter heute angenommen und gehen morgen wieder. Die Gegenüberstellung dieser Zahlen ergibt wiederum kein einwandfreies Bild über den wirklichen Vorgang. Manche Personen sind auch mehrmals umgesetzt und entlassen worden, z.B.

44692

H4218 -0011

beim Verkehr die Entladekolonnen, die wohl mehrmals erscheinen.

M i l c h : Meine Ausführungen sollten keine Kritik an der Arbeit des GBA sein, wir sind vielmehr alle für das Geleistete dankbar. Ich halte die Zahlen, so unvollkommen sie sein mögen, für einen großen Fortschritt bei unseren Ueberlegungen. Das frühere Zahlenmaterial war noch ungenauer und geringer, und daraus konnten sich Kritiken ergeben, die nicht sachlich waren. Unsere Bemühungen zielen darauf hin, in gemeinsamen Beratungen mit dem GBA unsere Forderungen auf das wirklich Notwendige zu beschränken, um dem GBA die Erfüllung zu erleichtern und überhaupt zu ermöglichen. Wir können das ja von Seiten der Zentralen Planung aus gar nicht. Es ist bedauerlich, daß die Zahlen gerade auf den 31.5. abgestimmt sind und sich daraus auf verschiedenen Gebieten, z.B. beim Frauneinsatz, ein falsches Bild ergibt. Wenn man die Zahlen für den 31.5.44 bekommt, wird die Cumulation der Frauenarbeit wieder heruntergehen. Wir können von uns aus nur durch Stichproben bei einzelnen großen Konzernen die Zahlen nachprüfen. Das haben wir beim Junkers-Konzern gemacht, und wir haben dabei festgestellt, daß er das, was er an Frauen vor dem Kriege hatte, nicht einmal hat halten können. Bei anderen hat sich die Zahl der Frauen dagegen erhöht. Das ist zum Teil örtlich bedingt. Tatsächlich entspricht aber die Zahl der Frauen, die heute für die Kriegswirtschaft zur Verfügung stehen, nicht dem, was andere Länder leisten und was auch bei uns nötig wäre. Es bestehen noch Reserven, die Sauckel noch aktivieren könnte. Ich denke da besonders an die Kriegerfrauen, die eine Entschädigung bekommen, so daß sie an der Arbeit keinen Spaß mehr haben. Das trifft besonders für die Landwirtschaft zu.

B e r k : Auch ich habe wiederholt als Landrat die Erfahrung gemacht, daß der hohe Familienunterhalt und die Anrechnung des eigenen Arbeitsverdienstes darauf die Frauen von der Arbeit fernhält. Die

13
H 6206

H4218 – 0012

Frage des Fraueneinsatzes ist weitgehend eine Frage der moralischen und politischen Disziplin.

M i l c h : Es gibt auch noch ein anderes Problem. Sehr viele ausgebombte und verlagerte Frauen sind in die Landstädte geströmt, und die Frage, wie sie zur Beschäftigung herangeholt werden können, ist auch noch nicht geregelt. Das Verhältnis von Quartiernehmern und -gebern würde sich wesentlich bessern, wenn die Landleute sehen, daß die Leute auf dem Lande nicht nur pelzgeschmücktund mit roten Lippen spazieren gehen, sondern auch etwas tun. Dadurch wird keine Volksgemeinschaft hergestellt. Die Frauen aus den Städten könnten doch im Kindergarten, in der Schule, bei Schreibarbeiten usw. helfen. Das sind alles Frauen, die erfaßt werden müssen, obwohl sie am Rande liegen. Auf der andern Seite benimmt sich das Volk in so phantastischer Weise, und zwar gerade in den Großstädten, daß man dafür nur höchste Anerkennung und größtes Lob haben kann. Man muß da psychologisch sehr vorsichtig sein. Es ist auch nicht propagandistisch ohne weiteres zu klären.

B o r k : Der Einsatz der ausgebombten Frauen auf dem Lande bildet für uns eine ganz entscheidende Frage. Gesetzliche Grundlagen dafür bestehen lediglich in der Arbeitspflichtverordnung bzw. in der Arbeitsbuchpflicht.

B a c k e : Die Göring-Verordnung geht aber weiter. Es kommt auf die Exekutive an, auf die Ortsbauernführer, die Reichsleiter und Landräte.

B o r k : Wir können nur die Frauen heranziehen zwischen dem 18. und 45. Lebensjahre, die tatsächlich arbeitspflichtig sind und deren Familienstande das erlauben.

B a c k e : Die Göring-Verordnung geht weiter, weil sie nicht auf die Kinderzahl abstimmt, was doch eine grobe Unterteilung bedeutet. Die Verordnung wird aber nicht durchgeführt.

H4218 – 0013

M i l c h : Ich will auch nicht sagen, daß jede Stadtfrau, die körperlich zart ist, ohne weiteres die schwere Landarbeit leisten kann. Ich möchte nur gern darauf hinaus, unter Aufrechterhaltung der vom Führer gegebenen Richtlinien die Frauen so zu aktivieren, daß sie an die Stelle der Männer treten, wo das ohne weiteres möglich ist, nämlich in den Büros, wo durchaus noch gewisse Umsetzungsmöglichkeiten bestehen, die im Größenverhältnis von 200 000 bis 300 000 liegen müßten. Man brauchte dabei durchaus nicht an den 10-Stundentag zu denken. Unter Umständen kann man in 4 Stunden mehr arbeiten als in 10.

H a y l e r : Dieser Gesichtspunkt ist wichtig und muß mit dem Problem der Evakuierung gesehen werden. Der Bauer sperrt sich gegen alle diejenigen, die ihm nicht helfen, und versorgt umgekehrt diejenigen besser, die ihm helfen. Im allgemeinen sind nun aber die Landorte derartig mit Frauen übersetzt, daß sie gar nicht alle beschäftigt werden können.

(Backe: Im Winter ist das gewiß schwierig!)

Man müßte aus den Provinzstädten mehr Männer herausziehen, weil dort gar nicht ein so dringender Bedarf an Arbeitskräften besteht, sie hineinströmen. Das Problem wird also immer schwieriger.

B a c k e : Von den insgesamt beschäftigten Frauen, die hier ausgewiesen sind, sind 40,3 % in der Landwirtschaft. Nun umfaßt die Landwirtschaft 18 % der Berufstätigen. Das zeigt schon, welch hohen Prozentsatz bei uns die Frauen darstellen. Von den Gesamtbeschäftigten in der Landwirtschaft sind 52,4 % inländische Frauen, 20,3 % Ausländer. Wenn wir beide Zahlen zusammennehmen, so sind das 72,7 %, eine Zahl, die für sich spricht. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in der Landwirtschaft mit Spitzenarbeiten gearbeitet wird. Ich kann deshalb nicht glauben, daß bei uns noch irgend etwas herauszukämmen ist.

(Milch: Das ist auch nicht beabsichtigt!)

41695

H4218 – 0014

R-124

Wenn die Bestellungs- und Ernteerbeiten einsetzen, werden die Frauen auf dem Lande schon alle vollbeschäftigt werden. Die beurlaubten Frauen sind übrigens schon längst wieder nach Berlin zurück. Seit dem Mai 1943 sind im übrigen von der Landwirtschaft aus den jungen Jahrgängen schon wieder 90 000 Mann zur Wehrmacht eingezogen, und es werden weitere dauernd eingezogen.

M i l c h : Die Rüstungsindustrie arbeitet auch sehr weitgehend mit Ausländern, und zwar nach den letzten effektiven Zahlen zu 40 %. Die neueren Anweisungen vom GBA sind hauptsächlich Ausländer und wir haben viel deutsches Personal für die Einziehungsaktion abgeben müssen. Besonders die Luftrüstung, die eine junge Industrie ist, beschäftigt sehr viel junge Leute, die auch Soldat sein müßten, wie schwer das ist, wird klar, wenn man das abzieht, was für die Erprobungsstellen arbeitet. In der eigentlichen Massenfabrikation ist die Zahl der Ausländer weit überwiegend und liegt zum Teil bei 95 % und mehr. Unser hochwertigster neuer Motor wird zu 88 % von russischen Kriegsgefangenen gemacht, und die übrigen 12 % sind deutsche Männer und Frauen. An der Ju 52, die jetzt nur noch als Transportmaschine für uns gilt, arbeiten bei einer monatlichen Produktion von 50 bis 60 Maschinen nur 6 bis 8 deutsche Männer, im übrigen nur ukrainische Frauen, die alle Arbeitsrekorde der Facharbeiter wiederholt haben.

Ich bitte nun im einzelnen die Wünsche der Ressortträger vorzutragen.

B a c k e : Ich habe seinerzeit in der Sitzung beim Führer schon die Zahlen genannt. Wenn die 100 000 Mann aus der Landwirtschaft und die 100 000 Mann aus der Industrie in die Landwirtschaft zurückkommen, brauchen wir noch 400 000/Mann. Für den gesamten Kartoffelanbau hängt von der Frühjahrsbestellung sehr viel ab. Ich habe sämtliche Anforderungen stark zusammengestrichen. Ich halte sie nicht vor, weil

H4218 -0015

ich das für sinnlos halte. 60 000 Ausländer, die saisonmäßig immer in die Landwirtschaft kamen, könnten von den 400 000 abgezogen werden. Mitte März müßten wir die Leute eigentlich haben, weil sonst nicht bestellt wird, wenn man nicht weiß, ob die Kartoffeln nachher gehackt und gerodet werden können. Im 1.Quartal bekommen wir an sich 200 000 Mann zurück. Wir haben aber mit der Forstwirtschaft ein Abkommen, daß dort noch gewisse Kontingente länger bleiben, soweit wir die Leute nicht brauchen. Bis zum 31.März brauchen wir dann 200 000 Mann, also die Hälfte unserer Anforderung.

K e h r l : Wir waren bei der Aufstellung davon ausgegangen, daß im 1.Quartal der Bedarf mit den zurückfließenden Leuten gedeckt war, so daß, wenn die Landwirtschaft die 200 000 Mann und dazu die Saisonarbeiter zurückbekommt, für das ganze Jahr ein Bedarf von 150 000 Mann bestünde.

B o r k : Soweit die Ungarn in Frage kommen, spielen andere Dinge mit. Bisher sind sie immer eingetroffen, so daß man damit rechnen kann, daß sie auch jetzt in gleicher Zahl wiederkommen. Es ist eine Devisen- und Währungsfrage. Die Währungsverhältnisse im Südstraum sind so, daß sie für den fremdvölkischen Arbeiter keinen Anreiz mehr bilden ins Reich zu gehen. Diese Frage hat Gauleiter Sauckel bei Ribbentrop angeschnitten und gebeten, die Möglichkeit zu prüfen, ob man nicht einen besseren Wechselkurs für den Lohntransfer einführen könne. Das ist noch nicht abgeschlossen.

A l p e r s : Etwas schon erwähnt worden, daß die Forst- und Holzwirtschaft sehr viel für die militärische Kriegsführung getan hat. Wir haben bewußt seit dem Beginn des Krieges unseren zivilen Bedarf auf das Notwendigste eingeschränkt. Unsere Situation ist dadurch besonders ungünstig, weil wir nun natürlich sehr wenig Arbeitskräfte haben. Unsere Forderungen müssen aus diesem Grunde besonders berücksichtigt wer

844697

H4218 – 0016

den, damit wir die dringendsten Kriegsbedürfnisse erfüllen können. Aus dem Blatt 4 der Aufstellungen geht hervor, daß wir den geringsten Prozentsatz von UK-Gestellten der jüngeren Jahrgänge haben. Die Zahlen auf Blatt 5 XX treffen in keiner Weise zu. Wir haben 1939 550 000 Mann gehabt und 1942 nicht 158 000, sondern 420 000.

Bosch: Da ist die Sägeindustrie unter den Rohstoffindustrien aufgeführt. Sie haben sie wahrscheinlich dazugezählt.

Backe: Es könnten die Leute darin sein, die sowohl Landwirtschaft wie Forstwirtschaft betreiben, die bei uns genannt sind.

Alpers: Die Arbeiter, die wir in den 550 000 aufführen, sind ständig beschäftigt. Allerdings erreicht bei uns ein ständig Beschäftigter höchstens eine Zahl an Arbeitstagen von 200. Die Verzahnung mit der eigenen Wirtschaft zu Hause, mit der Landwirtschaft, ist bei uns so stark, daß auch der ständig Beschäftigte, den wir als Waldfacharbeiter bezeichnen, nur auf 200 Arbeitstage kommt. Wir hatten also 550 000 Beschäftigte vor dem Kriege und hatten am 31.Dezember 1943 nur noch 360 000. Geholfen ist uns von der Landwirtschaft, mit der wir die Ersetzung durchgeführt haben, für die ich sehr dankbar bin. Es ist aber ein nobile officium, die 100 000 Mann terminmäßig der Landwirtschaft wieder zurückzugeben. Ich bin besonders dankbar dafür, daß diese Rückgabe nicht schematisch bis zum 1.4. durchgeführt wird, wie zunächst vorgesehen war, sondern je nach dem Bedarf der einzelnen Landesbauernschaften werden die Leute zurückgegeben oder uns noch belassen. Nun haben wir aber im Frieden 150 000 plus 40 000 weibliche Arbeitskräfte gehabt, die saisonmäßig beschäftigt wurden. Wir sind also jetzt in einer sehr ungünstigen Lage, und auch durch die Ersetzung aus der Landwirtschaft sind wir nicht in der Lage versetzt worden, unseren Einschlag durchzuführen. Wir schlagen jetzt 80 Mio Festmeter ein. Wir haben uns in unseren Anforderungen sehr zurückgehalten,

H4218 – 0017

benötigen aber für das 1.Vierteljahr 1944 dringendst für die Forstwirtschaft 25 000 Mann und für die Holzwirtschaft 15 000. Darunter könnten 5000 Frauen sein. Das würde auch für das Forstwirtschaftsjahr bis zum 1.Oktober reichen. Aber diese Leute muß ich jetzt gleich haben, damit die Sommerschlägerungbesonders im Gebirge durchgeführt werden kann.

K e h r l : Weitere Anforderungen würden bis zum Herbst d.J wo die Umsetzung aus der Landwirtschaft wieder erfolgt, nicht mehr gestellt wer en?

.(Alpers: Nein!)

M i l c h : Die 40 000 wären auch notwendig zusätzlich zu dem Abkommen mit Backe'

A l p e r s : Das ist eine ganz andere Sache. Die Backesche Arbeitskräfte sind saisonmäßige, und dieses sind Arbeitskräfte, die uns ständig zur Verfügung gestellt werden müßten. Dabei habe ich Backe gegenüber erklärt, daß ich selbstverständlich bereit bin, bei den Arbeitsspitzen in der Landwirtschaft von diesen Arbeitskräften auch andere zur Verfügung zu stellen.

M i l c h : Wie sieht es für das 4.Quartal aus? Ab Oktober?

A l p e r s : Da kommt die Umsetzung von der Landwirtschaft wieder. Die Landwirtschaft ist damit auch sehr einverstanden.

M i l c h : Dann wäre, wie es heute aussieht, kein zusätzlicher Bedarf bei Ihnen vorhanden.

A l p e r s : Der Einschlag kann sich evtl. noch steigern, und dann würde ich zusätzlich Arbeitskräfte benötigen. Bei der jetzigen Situation würde ich ausreichen.

M i l c h : Erstaunlich ist die geringe Zahl von Kriegsgefangenen bei der Forstwirtschaft.

H 6206

B 41699 1866

H4218 – 0018

A l p e r s : Daß wir es bisher geschafft haben, ist auch darauf zurückzuführen, daß wir die Arbeitsleistung für den einzelnen Mann dauernd steigern. Dafür haben wir für Ausländer und Kriegsgefangene eine besondere Schulung, in der Kolonnenführer ausgebildet werden.

M i l c h : Wir kommen dannnu den Forderungen der Rüstung und Kriegsproduktion.

W a e g e r : Wir haben einen Sofortbedarf von 544 000 Mann. Dieser Bedarf ist nicht etwa über den Daumen geteilt, sondern im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern und Rüstungsdienststellen festgestellt worden. Tatsächlich haben wir nun bisher nur eine Zuweisung im Monat Januar von 13 500 Mann bekommen. Wir hatten uns nämlich mit dem GBA vereinbart, die Notzettel auf eine andere Basis zu stellen. Es hat keinen Wert, 200 Notzettel auszugeben, wenn von vornherein klar ist, daß sie nicht erfüllt werden können. Wir hatten uns auf 17 000 Notzettel geeinigt, die für den Monat Januar ausgegeben wurden. Hereingekommen sind aber für die Rüstung tatsächlich nur 13 500. Das ist natürlich für die Rüstungsindustrie unerträglich, wenn nur die Hälfte der Notzettel abgedeckt wird. Hinzukommt folgendes: Nach den Mitteilungen des GBA sind insgesamt 100 000 für die gewerbliche Kriegswirtschaft zugewiesen worden, aber tatsächlich haben wir nur 13 500 bekommen. Daran liegt das M.E. daran, daß sämtliche Umsetzungen, die die Ringe und Ausschüsse bei uns tätigen, vom GBA als tatsächliche Zuweisung geführt werden. Das kann ich unter keinen Umständen anerkennen. Das ist keine Zuweisung, sondern eine Umsetzung. Ich kann nur mit den Kräften rechnen, die ich tatsächlich neu zugewiesen bekomme, sei es wie damals die Zuweisung der 100 000 Mann, die wir auf ein Vierteljahr von der Landwirtschaft geliehen bekommen haben oder sonstige, die also nicht dem Rüstungssektor angehören. Wenn aber Um-

H4218 – 0019

setzungen von einem Rüstungssektor in den andern vorgenommen werden, so ist das niemals eine Zuweisung. Ich wäre dankbar, wenn der GBA veranlaßt werden könnte, hier eine klare Scheidung vorzunehmen; denn es muß, vor allen Dingen, wenn es nach oben gemeldet wird, sonderbar wirken, wenn es heißt: Ihr habt 100 000 Mann Zuweisung bekommen, während wir in Wirklichkeit nur 13 500 bekommen haben. Das führt doch dazu, daß man sagt: Ihr seid vollkommen vollgesogen und wißt in der Rüstungswirtschaft nicht, wohin Ihr mit den Kräften sollt! Unsere Anforderungen sind völlig übersetzt! Die normale Fluktuation ist im übrigen bisher nicht herabgedrückt worden. Wir rechnen mit monatlich 200 000 Mann. Das ist ein feststehender Begriff, der bisher noch nicht angezweifelt worden ist.

(Milch: Diese sind in den 544 000 enthalten?)

- Jawohl.

(Berk: Gilt das für das Vierteljahr?)

- Nein, sofort.

K e h r l : Gesetzt den Fall, Sie bekämen die 544 000 morgen früh, brauchten Sie dann bis 1.4. noch etwas?

K a e g e r : Das ist der Sofortbedarf, den ich im Februar sofort unterbringe. Mir ist entgegengehalten worden, wenn ich die 540 000 Mann bekäme, könnte ich sie nicht unterbringen. Das stimmt aber nicht; wir kriegen sie irgendwie unter. Die Hauptsache ist, ich bekomme sie. Ich bin aber überzeugt: ich kriege sie nicht. Ich muß die Bedarfsanforderung an Menschen so stellen, wie sie tatsächlich liegt, und die Zahl 540 000 ist, wie gesagt, in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern errechnet worden.

K e h r l : Wenn wir theoretisch sagen würden, wir wären in der Lage, morgen früh 544 000 Mann zu stellen, und Sie verteilen sie

H4218 – 0020

entsprechend den vorliegenden Anforderungen, was für ein Bedarf wäre dann nach Ihrer Meinung bis zum 1.4. noch vorhanden, oder würde dann der Bedarf - es dauert ja nur noch 3 Wochen, bis sie ding setzt würden - bis zum 1.4. gedeckt sein?

W a e g e r : Keinesfalls. Es ist nur noch der Monat März und der Rest von Februar. Bis dahin glaube ich, daß ich mindestens noch einmal dasselbe brauche. 200 000 beträgt die monatliche Fluktuation allein, die irgendwie abgedeckt werden muß. Dann verschwinden die Kräfte für die Landwirtschaft wieder, 100 000 Mann, die wir bekommen haben.

Zu diesen Kräften noch folgendes! Selbstverständlich geben wir die Kräfte nach dem Befehl d s Reichsministers an die Landwirtschaft zurück. Nun sind aber aus der Landwirtschaft Kräfte in ganz wichtige Wehrmachtsfertigungen umgesetzt worden, wo die Leute 8 bis 10 Wochen angelernt worden sind. Das sind nach unserer Schätzung etwa 30 000 Mann von den 100 000. Nun müssen wir die berechtigte Forderung stellen, daß diese Leute in der Rüstung bleiben, weil sie angelernt sind und nunmehr in ganz wichtigen Programmen stecken, und daß der Landwirtschaft diese 30 000 Mann ersetzt werden durch Kräfte, die Buckel uns neu zuführen will.

B a c k e : Ich habe seinerzeit in Gegenwart von Kehrl im Hauptquartier über diese Frage gesprochen. Ich bin durch die gesamten deutschen Lande diffamiert worden, weil ich gesagt habe: wahrscheinlich wird ein gewisser Prozentsatz von Leuten da sein, die man nicht umsetzen kann. Ich sage kein Wort mehr! Wenn man anständig ist, wird man noch angeprangert. Der gesamten Landwirtschaft ist erklärt worden, die Arbeitsämter sollten die Leute zurückführen, aber Backe habe darauf verzichtet.

(Berk: Wer hat das erklärt?)

B 44702 1869

H4218 – 0021

- In der GBA-Sitzung in Weimar ist das gesagt worden.

B e r k : Ich muß den Ausführungen von General Waeger widersprechen. Der Sofortbedarf von 540 000 trifft zu. Dann ist ein Verfahren zwischen uns und dem Rüstungsministerium vereinbart worden über die Bedarfsermittlung, und es handelt sich hier um Zahlen, die gemeinschaftlich ermittelt werden. Was aber die Ausführungen über die Zuweisung von nur 13 500 Kräften im Januar betrifft, so kann man unmöglich nur die neu hinzukommenden Kräfte als Zuweisung betrachten. Es vollziehen sich Umschichtungen innerhalb des Rüstungssektors selbst, und diesen Vorgang kann man nicht anders als als Zuweisung charakterisieren Wo kommen wir sonst hin? Man müßte jeweils sagen, Herr General: die 544 000 können praktisch nur durch neue Kräfte abgedeckt werden oder zum mindesten durch Kräfte, die aus anderen Sektoren, durch Auskämmung aus Mandel usw., kommen. Gewiß entsteht an anderer Stelle eine Lücke. Das ist mitunter auf dasFehlen von Rohstoffen, auf eine Aenderung der Programme und Verlagerung innerhalb der Industrie von einem Sektor auf einen anderen zurückzuführen. Dieser Vorgang zieht selbstverständlich auch die Menschen nach sich. Aber das ist unzweifelhaft als Zuweisung zu betrachten. Ich muß die Zahl von 13 500 hier ernstlich bestreiten.

M i l c h : Sie haben vollkommen recht mit dem Worte "Zuweisung". Das andere ist zusätzlicher Bedarf. Das ist die Zahl, die Waeger haben will, Aufstockung, oder wie man es nennen will. Wenn man dazwischen unterscheidet, sind wir uns vollkommen klar. Die Zuweisungen sind auch eine Abdeckung von Lücken, die irgendwo entstehen, allerdings, indem woanders ein Loch neu aufgemacht wird. Soweit das innerhalb der Rüstung selber geschieht, müssen sie wieder durch Zuweisung irgendwie abgedeckt werden. Der Wunsch ist der, zu sagen: ich brauche eine Aufstockung von 540 000 und außerdem noch für dasQuartal den Ersatz der normalen Fluktuation, der mit 200 000 pro Monat angegeben wird.

(Waeger: Die Kräfte,die an die Landwirtschaft zurückgegeben werden müssen,die durch Vertragskündigung verschwinden.)

L3 H6206

447 03

H4218 – 0022

Fluktuation kann nur der Teil sein, der tatsächlich aus dem Gesamtsektor Rüstung hinausgeht, durch Tod, Einberufung, Ablaufen von Ausländerverträgen usw.

B e r k : Herr Feldmarschall meinen, daß das, was aus der Rüstung in andere Sektoren hinübergeht, auch als Fluktuation anzusehen ist.

M i l c h : Als tatsächlicher Verlust! Das Wort "Fluktuation" umfaßt zuviel verschiedene Vorgänge in sich, so daß man das nicht mit einem Wort abdecken kann. General Waeger sagt: Was auf diesem Wege von Ihnen zugewiesen wird, ist für mich nichts Neues; es wird vom Werk A weggenommen zum Werk B und bleibt in meinem Gesamtbestand darin. Das ist auch schon eine Art Fluktuation. Zweitens verliere ich Leute, weil sie einberufen werden usw. Diese Leute müssen auch ersetzt werden. Ich glaube, daß die 500 000 Mann nur den Begriff "Fluktuation", den ich als zweiten genannt habe, nicht den ersten, vom Werk A zum Werk B, umfassen. Ihre Zuweisungen, Herr Landrat, würden bestehen erstens in dem, was jeweils vom Werk A zu Werk B geht, und zweitens in dem, was tatsächlich aus dem Rüstungssektor ganz ausscheidet, sei es, daß es überhaupt aus der Wirtschaft ausscheidet oder daß es in ganz andere Wirtschaftssektoren geht. Darüber hinaus, sagt General Waeger, habe er einen Neubedarf, den er mit 544 000 beziffert. Dadurch kommen die gewaltigen Zahlen zustande.

W a e g e r : In den 544 000 ist tatsächlich die monatliche Fluktuation mit enthalten. Aber das ist die Zahl, die wir in diesem Monat sofort, wenn wir sie durch die Z.P. zugewiesen bekommen, verkraften können.

K e h r 14: Es ist die aufgelaufene, nicht abgedeckte Fluktuation und die zusätzlichen Programme.

44704

H4218 – 0023

M i l c h : Zur Klarstellung! Wenn Sie sagen: ich habe einen Sofortbedarf von 544 000! so ist für den Augenblick der zurückliegende Fluk-tuationsbedarf darin enthalten, nicht der neu entstehende.

W a e g e r : Jawohl. Ich wäre dankbar, wenn hier der Punkt klargezogen werden könnte: was heißt "Zuweisung"? Mein Gegenüber, General Weidemann, z.B. sagt: was wollt ihr bei der Rüstungsindustrie? Ihr habt 160 000 Zuweisung bekommen! Das stimmt nicht; die Rüstungsindustrie hat im Januar nur 13 500 Mann bekommen. 27 000 Notmittel waren vereinbart, davon sind tatsächlich nur 50 % abgedeckt worden. Dazu darf ich ausdrücklich feststellen, daß diese 27 000 nur für die allerdingendsten Programme, z.B. Me 262, angefordert waren, nur für solche Programme, die in Vorrangstufe stehen.

M i l c h : Könnte nicht das Planungsamt gemeinsam mit dem GBA und Ihnen, General Waeger, die Frage der Begriffe klären, die wir hier prägen müssen, um ein klares Bild zu bekommen, damit man klar sieht: was ist Zuweisung, was zusätzlicher Bedarf, also Aufstockung, was Fluktuation usw.? Wenn das geklärt ist, haben wir für unsere Besprechungen eine sichere Grundlage. Ich erinnere an die Besprechung beim Reichsmarschall auf dem Obersalzberg, wo an diesen Unklarheiten eine Besprechung mit mehreren Ministern gescheitert ist und nichts herauskam. Man müßte die Statistik darauf abstellen: das ist Abdeckung der Fehlbestände, das ist neue Aufstockung.

B e r k : Gauleiter Sauckel hat, angeregt durch die bekannte Besprechung auf dem Obersalzberg, mit Wirkung vom 1. Januar eine Statistik eingerichtet, die genau aufzeigt, was es mit der Fluktuation auf sich hat, und die ganz eindeutig untergliedert ist nach Tod, Invalidität, Vertragsablauf, Vertragsbruch, Umsetzung, Einziehung usw.

(Milch: Die Dummelanten müßte man auch erfassen!)

H 6206 13

44705 1872

H4218 – 0024

– Das wird sich statistisch nicht erfassen lassen.

M i l c h : Man müßte die Liste der Bummelanten Himmler zu treuen Händen geben, der sie schon zur Arbeit bringen wird. Das ist volkserzieherisch sehr wichtig und hat auch eine abschreckende Wirkung für andere, die auch bummeln möchten.

B o r k : Auch der Punkt wird durch die Statistik schon klargestellt werden, die übrigens bereits in Kraft ist und mit dem Zentralausschuß und dem dafür zuständigen Amt abgestimmt ist.

K e h r l : Diese Verbesserung der Unterlagen beschränkt sich aber nur auf die Abgänge. Man müßte auch bei den Zuweisungen eine entsprechende Methode wählen. Ich könnte mir vorstellen, daß man tatsächlich zu Zahlen und Begriffen kommt, wo alle in der gleichen Sprache sprechen.

M i l c h : Es ist wichtig, daß man diese klaren Begriffe schafft, nicht nur für uns, sondern auch für die Herren oben. Ich möchte die Fluktuation, die zum Teil naturnotwendig ist, zum Teil ein Uebel darstellt, an der Wurzel ausrotten. Das können wir aber erst, wenn wir ganz klare Verhältnisse und Zahlen haben. Deshalb meine Bitte, das Bummelantentum auch mit zu berücksichtigen, wie man das bei Krankheit usw. tut. Gauleiter Sauckel ist mit Recht stolz darauf, daß sein Gau Thüringen einen sehr niedrigen Krankenstand hat. Sauckel hat schon im Frieden darauf hingearbeitet und die Bevölkerung dort entsprechend erzogen. In anderen Gauen ist diese Frage nicht so beachtet worden. Es müßte da unterschieden werden nach Deutschen und Ausländern, nach Männern und Frauen. Auch müßte man den Gründen für den höheren Krankenstand nachgehen. Vielleicht spielt die Ernährungsfrage in ungünstigem Sinne mit. In anderen Gegenden sind die Aerzte vielleicht zu weich. Sie müssen eine entsprechende Anweisung bekommen. An anderer Stelle ist eine

B 44706 1973

H4218 – 0025

Erziehung durch Propaganda notwendig, damit den Leuten die Wichtigkeit dieser Arbeit immer wieder vor Augen geführt wird. Das Propagandaministerium kann uns da außerordentlich helfen und hat auch schon, wo es eingesetzt hat, große Erfolge zu verzeichnen.

B e r k : Auch ich habe an der Tagung der Gauarbeitsämter in Weimar teilgenommen und bin dazu eine Erklärung schuldig. Es hat sich dort folgendermaßen abgespielt: Aus den Reihen der Präsidenten der Gauarbeitsämter wurde die Frage angeschnitten, wie man sich bei der Rückführung der an die Rüstungs- und Forstwirtschaft ausgeliehenen jetzt Leute verhalten sollte. Dabei lag ein Schreiben des RuK-Ministers vor, aus dem sich ergab, daß die Rückführung der 100 000 Mann in die Landwirtschaft nicht in Frage käme. Wir wurden gleichzeitig gebeten, unsere Ämter entsprechend zu unterrichten. Gauleiter Sauckel hat sich dann mit Herrn Backe unterhalten, daß die Leute evtl. in der Rüstung bleiben könnten. Es steht aber nunmehr fest, daß diese Leute in die Landwirtschaft zurückgeführt werden. Das war die einzige Feststellung, die der Gauleiter getroffen hat. Dafür stehe ich gerade; denn ich bin dabei gewesen.

Dann möchte ich einen Vorbehalt anmelden gegen die Feststellung des Generals Waeger, der sagte, es seien nur 13 500 Kräfte zugesichert worden.

(Milch: Zusätzlich! - Waeger: Nein, von denen, die durch Notzettel vereinbart waren.)

- Ich kann das nicht widerlegen, aber wir behalten uns vor, dazu Stellung zu nehmen. Dazu bin ich hier verpflichtet. Ueber diese Zahl wird noch sehr gestritten werden.

M i l c h : Darf ich noch einmal fragen, Waeger! Neben dem Sofortbedarf von 544 000 , und zwar unter der Annahme, daß wir bis Februar auch die Fluktuation gedeckt haben, wurde vom Herrn noch

13
H 6206
44707 1374

je 200 000 mit Fluktuationsabdeckung notwendig sein, also 2 Mio. Was käme an zusätzlichem Bedarf noch hinzu?

W a e g e r : Zunächst wären die 100000 Mann, die wir jetzt von der Landwirtschaft haben und die am 1.4. bei uns verschwinden, abzudecken.

B a c k e : 30 000 sollen doch davon im Bergbau irgendwie festliegen.

W a e g e r : Dann wäre das abzudecken, was noch an Einziehungen kommt, was man heute noch nicht übersehen kann. Ich kann leider nur von Monat zu Monat genaue Zahlen angeben.

M i l c h : Wie hoch schätzen Sie für den Rest des Jahres außer der Fluktuation von 2 Mio und den 544 000 noch den Bedarf?

W a e g e r : Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten, weil ich nicht weiß, was noch an Einziehungen und anderen Dingen kommt. Zu den 2 Mio müßte man billigerweise noch einen Aufschlag von rd. 1 Mio hinzurechnen.

M i l c h : Dann wären bei den 2 Mio Fluktuation nach dem Fortfall des Grundsatzes der Vorgemerktheit die jetzigen Einziehungen schon berücksichtigt!

W a e g e r : Es hat sich herausgestellt, daß wir eine von Monat zu Monat steigende Produktion haben, daß die Programme ständig erhöht werden und neue Programme kommen, wobei die alten nicht etwa zusammenstreichen wären, sondern weil wir für die wichtigsten Programme laufen haben, erhöhen sich hier die Anforderungen von Monat zu Monat, und dadurch wird sowieso ein zusätzlicher Bedarf erforderlich.

M i l c h : Die Materialdecke ist für sich ungefähr abgeschlossen. Viel mehr neues Material bekommen wir jetzt nicht

B 44708

H4218 – 0026

H4218 – 0027

für die Verarbeitung.

W a e g e r : Ich bat no ausdrücklich: was zusätzlich an Bedarf noch eintritt, läßt sich sehr schwer schätzen. Ich sage aber nicht zuwenig, wenn ich behaupte, daß wir Ende des Jahres etwa 3 Mio brauchen.

M i l c h : Also alles in allem rd. 0,9 Mio mit Fluktuation usw. Die Forderungen würden sich für das ganze Jahr auf 3 544 000 belaufen.

G u t t e r e r : Wir haben vom Luftkriegsschädenausschuß einen Antrag gestellt, zur Beseitigung von Fliegerschäden 150 000 Mann bereitzustellen. Nun sind unter Ziffer 3 bei Rüstung und Kriegsproduktion bereits 100 000 Mann angeführt. Ich wollte General Waeger fragen, ob die von uns beantragten Leute in diesen 100 000 Mann bereits mitenthalten sind.

(Waeger: Nein!)

M i l c h : Sie sollen die Zahl auf 150 000 erhöht haben!

G u t t e r e r : Bis jetzt sind 330 000 Arbeitskräfte bei der Luftkriegsschadenbeseitigung tätig. Sie gliedern sich in folgender Weise auf: 70 000 Arbeitskräfte von der OT - Einsatz im Ruhrgebiet, 100 000 sind in der Bauindustrie eingesetzt, um Behelfsheime, Stuben usw. zu fertigen; 118 000 Handwerker sind im Orts- und Stadteinsatz tätig. Diese sind gar nicht zentral angesetzt, so daß man in Summa hier auf 288 000 Mann kommt und die Differenz zu den 330 000 eingesetzten Arbeitskräften nur 42 000 beträgt. Das sind 42 000 Mann, die zentral angesetzt werden können, um in Gegenden, wo massierte Luftangriffe stattgefunden haben, in Aktion zu treten. Diese Zahl ist im Verhältnis zu den laufenden Schäden lächerlich gering. Zweifellos wird der Ausdruck "Bombenteppich" auf einen großen

B 44709 1976

H4218 – 0028

Teil von Arbeitern anzuwenden sein, die zu Hause bleiben, um ihre Wohnung notdürftig wieder herzurichten.

M i l c h : So ist das nicht gemeint. Unter Bummelanten verstehe ich einen Mann, der sich am 1.3. bei Junkers verpflichten läßt, dort nichts tut, am 1.4. wieder hinausfliegt, sich dann bei der nächsten Firma verpflichtet, dort 14 Tage von der Arbeit fernbleibt, die andere Hälfte des Monats krankgeschrieben ist und sowieso nicht kommt oder gar schlechte Stimmung macht, so daß die Fabrik sagt: weg MMM mit dem Schwein! Ein solcher Mann wird unter Umständen zwölfmal im Jahre vermittelt. Diese Leute meine ich mit den Bummelanten, nicht den braven Hausvater, der seine durchblasene Wohnung ausbessern muß. Darauf nehmen wir von allen Seiten weitestgehende Rücksicht.

G u t t e r e r : Ich bin der felsenfesten Überzeugung, daß es auch zum Nutzen der Rüstung wäre, wenn für die Beseitigung der Fliegerschäden mehr Arbeiter eingesetzt würden, und bitte darum, unsere Forderung auf 150 000 Mann zu akzeptieren. Sie müssen unter Handwerk und Bauwirtschaft geführt werden; denn es handelt sich dabei um Glaser, Dachdecker und ähnliche Berufe, in der Hauptsache auch Installateure zur Herrichtung von Wasserleitungen usw.

K e h r l : Erfahrungsgemäß wird durch jeden Bombenangriff, besonders wenn diese Angriffe regelmäßig wiederholt werden, ein großer Teil des öffentlichen Dienstes, der Banken, der Versicherungen, des Einzelhandels usw. stillgelegt, und zwar endgültig stillgelegt, weil er vernichtet ist. Dadurch tritt zwangsmäßig eine Arbeitslosigkeit ein, die dazu führt, daß ein Teil der bisher in diesen Betrieben Beschäftigten keine Beschäftigung mehr hat, aber auch nicht evakuiert wird. Es entsteht die Frage, ob nicht

H4218 – 0029

für die Zwecke der Wiederherstellung und der Reparaturen durch irgend eine freiwillige Sonderaktion ein Teil dieser Kräfte, die für den GBA und für die Industrie sehr schwer zu erfassen sind, für diese Aufgabe mobilisiert werden könnte.

G u t t e r e r : Dabei wird nicht viel herauskommen. Ein Bankbeamter wird kaum in der Lage sein, ein Dach zu decken.

K e h r l : Aber auch die sonstigen Wiederherstellungsarbeiten nehmen einen großen Teil ein. Insofern ist der Vergleich für Sie erfolgreich, wenn wir uns beide darüber streiten. Aber es sind nur 10 % der Gesamtfälle, während für andere Arbeiten wie Fenster einsetzen, Schuttbeseitigung, Hilfe zur Unterstützung der Handwerker bei Reparaturen der Türen, beim Anstreichen usw. diese Leute als Hilfskräfte angesetzt werden könnten. Dafür eignet sich jeder, da ja jeder gegenwärtig zum Handwerker wird.

G u t t e r e r : Ich bin auf jeden Fall dabei, die arbeitslos werdenden Leute heranzuziehen. Wir wollen untersuchen, wieviel das bringt.

K e h r l : Es sind häufig Leute, die der GBA nicht erfassen kann, weil sie nicht der Meldepflicht unterliegen, die aber für diese Zwecke doch mobilisiert werden könnten.

G u t t e r e r : Ich möchte bitten, daß Bürgermeister Elgering dazu etwas sagt.

E l g e r i n g : Wir haben seit 1942 dieselben Arbeitskräfte im Fliegerschadeneinsatz wie in diesem Jahr, obwohl sich die Zahl der Schäden vervielfacht hat und die Situation dadurch sehr viel schlechter geworden ist, daß wir im Winter fortgesetzte Luftangriffe hatten, was im vorigen Winter nicht der Fall war. Damals hatten wir in der Zeit vom 1.10.42 bis zum 31.12.42 nur einen An-

H4218 -0030

griff auf Duisburg, sonst keinen schweren Angriff, während wir jetzt in derselben Zeit 42 schwere Angriffe hatten. Aber nicht nur die Zahl der Angriffe hat sich gesteigert, sondern auch ihr Gewicht. Trotzdem stehen uns nicht mehr Arbeitskräfte zur Fliegerschädenbeseitigung zur Verfügung. Aus dem Reichseinsatz sind das nur 12 000 Handwerker, die sich auf die angegriffenen Städte verteilen. Zwar sind 320 000 Arbeitskräfte insgesamt in der Fliegerschädenbeseitigung tätig. Davon sind 138 000 Handwerker, die aber alle gau- und arbeitsgebunden sind. Wir kriegen aus dem Ruhrgebiet oder aus München keine Handwerker nach Berlin, sondern haben dafür praktisch nur die 11 000 Mann im Reichseinsatz und die 28 000, die das OKH in den Arbeitsbataillonen und Kriegsgefangenenbataillonen hat. Wir kommen in diesem Winter in eine immer unerträglicher werdende Situation, weil, auch wenn keine neuen Fliegerangriffe kämen, das Volumen an Wohnungen immer kleiner wird. Der gestrige Angriff hat erneut 60 000 Obdachlose gebracht, und es werden immer mehr obdachlos, weil wir die Wohnungen nicht mehr dicht kriegen. Die Leute sagen sich: es hat keinen Zweck, die Wohnung überhaupt zu retten, weil nachher die Sachen im Regen stehen und dann doch kaputt gehen. Diese Situation wird sich auch zu Lasten der Rüstung auswirken. Der Kumpel geht nicht eher zur Arbeit, als er seine Familie versorgt weiß. Wir müssen deshalb hier die Arbeitskräfte bereitstellen.

M i l c h : Der Führer hat seinerzeit in der Besprechung gesagt, daß er einen großen Teil von Kräften für die Schadensbeseitigung bei Privaten und in der Industrie, für Bunkerbau usw. bereitstellen will. Es fragt sich nur, wo wir sie einplanen sollen. Man muß sie in die bestehenden Organisationen hineinbringen, viel-

H4218 – 0031

leicht in die OT.

E l g e r i n g : Das wird nicht schwer sein. Das OKH bemüht sich seit Monaten vergeblich, ein Kontingent von 20 000 Arbeitskräften zu bekommen, um die Lücken in den Arbeitsbataillonen zu schließen. Wenn die Leute herankommen, bringen wir sie schon unter.

H a y l e r : Die Frage ist nur dadurch zu lösen, daß man die Leute vom Handwerk aus besser zusammenfaßt . Es nützt nichts, Leute in Glaserbataillone zu verweisen, wenn sie nicht glasen können. Man kommt nur weiter, wenn man die Handwerksorganisation draußen etwas besser zusammenzieht und die Handwerker geschlossen in solchen Fällen, wie z.B. hier in Berlin die Glasermeister, hierherbringt.

E l g e r i n g : Ich kenne die Bemühungen aus der Praxis. Es ist ein Trauerspiel, wenn man etwa beim Reichsstand des Deutschen Handwerks versucht, 100 000 Maurer für den Reichseinsatz zusammenzubringen. Wir kriegen aus München z.B. keinen Maurer weg.

M i l c h : Für Sie kommt es in erster Linie drauf an, bewegliche Formationen zu haben und die Angriffsschwerpunkte örtlich zu unterstützen. Soweit das aus der Organisation des Handwerks möglich ist, ist es gut. Das erfordert aber keine zusätzlichen Kräfte; denn sie sind ja an den Ort gebunden, und man kann sie unter Umständen vermehren.

K e h r l : Dadurch, daß man Leute, die heute sowieso arbeitsmäßig ausfallen, mit hinei nnimmt, soweit sie brauchbar sind. Die Zahl von 150 000 halte ich aber eher für zu klein als zu groß. Der Führer hat seinerzeit eine größere Zahl genannt.

13
H 6206
B 44713
1180

H4218 -0032

G u t t e r e r : Wir haben Vorverhandlungen gehabt, und es ist mir gesagt worden, dass es unmöglich ist, die vom Führer genannte Zahl von 400 000 oder 450 000 zu erreichen.

K e h r l : Da war der Bunkerbau mit dabei. Die Anforderungen der Bauwirtschaft sind in dem Sektor, den General Wäger vertritt, mit enthalten.

G u t t e r e r : Wir haben die Zahl zunächst einmal mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse nur gering gehalten, möchten aber darum bitten, dass diese Zahl eingesetzt wird.

M i l c h : Ich habe sie hier auch mit eingesetzt.

B a c k e : Aus ei Einzelbeispielen will ich nicht generelle Dinge folgern. Immerhin ist uns ein Schreiben von einem Rüstungsbetrieb zugegangen. Er hat ein Abkommen mit der Landwirtschaft in Baden geschlossen, um Gemüse zu bekommen. Diese Gemüselieferungen haben nach Angabe der Firma nicht funktioniert, weil nicht rechtzeitig Arbeitskräfte eingesetzt wurden und nicht rechtzeitig Dünger gekommen ist. Die Firma stellt bei mir den Antrag, 35 ha von dem Betrieb zu pachten, da sie in der Lage ist, Arbeitskräfte und Dünger rechtzeitig zu liefern.

W a e g e r : Der Herr Reichsminister hat sich sehr darüber gefreut, dass er das von Ihnen bekommen hat. Wir haben die Sache nachgeprüft. Ich habe Herrn Mauthmann vorgeladen und ihm gesagt: "Aeussern Sie sich darüber". Herr Mauthmann hat erklärt: "Wegen der Arbeitskräfte kann ich das ohne weiteres machen; denn meine Belegschaft hat sich bereiterklärt, über die gesetzliche Stundenzahl und über das, was ihr durch Programmerhöhung auch noch an Sonntagsarbeit usw. aufgeknallt wird, zusätzlich die

44714 1331

H4218 - 0033

Arbeitsstunden zu übernehmen, die durch den Ausfall dieser 10 oder 20 Leute entsteht. Und zwar nur kurzfristig; denn sie wollen bloss ein paar Schoten und Rüben anbauen. Wegen des Thomasmehls habe ich auch Herrn Mathmann gefragt. Er sagte: "Für uns sind insgesamt im freien Handel verfügbar und freigegeben worden ~~und zwar~~ 150 000 t. Da wollen wir uns stark machen, diese kleine Menge zu besorgen." Ich habe ihm gesagt: Ich wünsche das schriftlich zu bekommen. Es wird in den nächsten Tagen bei mir eingehen.

H 6206 D 3

M i l c h : Ich wundere mich, dass solche Mengen an Düngemitteln noch im freien Handel sind.

B a c k e : Thomasmehl geht auf Halden kaputt. Das ist der Grund.

B o s c h : Unter welche Rubrik der Statistik fällt dieser Fall?

(Waeger: Er fällt unter keine Rubrik!)

K e h r l : Das werden wir in der Besprechung klären.

(Waeger: Es ist praktisch kein Arbeitsausfall!)

M i l c h : Dass ein Betrieb auf eine solche Idee kommt, kann man verstehen. Aber wir dürfen nicht dulden, dass ein solcher wirtschaftlicher Unsinn gemacht wird. Dann ist es doch besser, man macht ein Abkommen mit der Landwirtschaft und sagt: beackert das mit euren Leuten und mit euren Düngemitteln. Bloss was dem einen Recht ist, ist dem andern billig. Da muss Staatssekretär Backe sehen, wie weit er solchen Wünschen entsprechen kann.

W a e g e r : Die Sache soll untersucht werden. Die Entscheidung wird höchstwahrscheinlich gegen den Betrieb ausfallen.

M i l c h : Macht die Landwirtschaft wirklich keine Ausnahmen?

B 44715 1882

H4218 – 0034

B a c k e : Das kann sie nicht machen. Die OT hat eine ganze Reihe von Betrieben gepachtet, in denen sie Kleintierzucht betreibt. Ich sage das nur, um zu zeigen, dass manchmal die Anforderungen an die Rüstungsindustrie bei solchen Dingen mit berücksichtigt werden müssen. Man muss fragen: sind es wirklich Nettozahlen oder nicht? Wir sind uns alle im klaren, dass diese Millionenzahlen doch sehr z dubios sind. Wir wollen doch nicht Dinge auf dem Papier allein aufzeichnen. Ich habe in meinem Sektor die 400 000 genannt, weil ich mir sage: das ist das Wenigste. Angefordert ist sehr viel mehr. Ich weiss auch nicht, wie das Wetter wird. Wenn die 400 000 nicht kommen, fürchte ich nicht, dass die Ernte nicht hereinkommt, aber ich fürchte, dass der Anbau zurückgeht, weil man sagt: wir haben die Leute nicht dazu. Zu schaffen wäre es auch so. Wenn nun solche Zahlen in Bezug auf Kaninchenzucht usw. genannt werden, gibt das doch zu denken. Es ist immer faul, wenn die Arbeitskräfte rudelweise auftreten.

W a e g e r : Dieser Fall ist ein Einzelfall. Es handelt sich nur um ein paar Leute, die bei einem Gesamtvolumen von 3,5 Millionen keine Rolle spielen. Bloss wären wir dankbar, wenn wir möglichst viele derartige Fälle bekämen; denn der Reichsminister wird sofort eingreifen. Da wir aber nur diesen einen Fall bisher bekommen haben, sollte man nicht wegen dieser 20 Leute das ganze Meldungsgebilde, das wir in seriöser Arbeit zusammen mit dem GBA aufgestellt haben und das wirklich stimmt, dadurch erschüttern lassen.

K a y l e r : In der Verbrauchsgüterindustrie sind keine neuen Anforderungen da; aber die Anlieferungen stehen in keinem Verhältnis mehr zu den Schäden, die behoben werden müssen. Dabei

B 44716 1883

H4218 – 0035

muss in der Verbrauchsgüterindustrie sehr vorsichtig vorgegangen werden, damit nicht neuerdings Kräfte abgezogen werden. Die Verbrauchsgüterindustrie steht unter demselben Stern wie alle anderen Industrien. Es ist durch die Unfälle, die eben besprochen wurden, durch Einziehungen usw. der normale Abgang da. Die Zuweisung zusätzlicher Kräfte ist nicht vorgesehen. Es muss obacht gegeben werden, weil wir mit der Versorgung des Volkes überaus knapp sind. Der Einwand, den Staatssekretär Backe machte, berührt doch ein ernstes Problem. Es handelt sich nicht allein um die Zahl, sondern vor allen Dingen auch um den richtigen Einsatz unserer Menschen. Ich würde es begrüssen, wenn man Wege suchen würde, um festzustellen, ob der derzeitige Einsatz der Menschen richtig ist. Das Beispiel der OT weist daraufhin. Das, was Staatssekretär Backe hierzu sagte, möchte ich in jeder Form unterstützen. Ich habe mir neulich Herrn Minister Speer neulich einen diesbezüglichen Vermerk herübergegeben. Kein Bauer versteht mehr, dass grosse Höfe von der OT gepachtet werden und sofort, nachdem sie gepachtet sind, eine Arbeitskolonne erscheint und anfängt, umzubauen, unter Umständen auch das Feld zu bestellen, während dem Ortsbauernführer die Leute weggenommen werden. Er sieht: hier ist ein Betrieb völlig in die örtliche Regie übergegangen, oder wird von sonstigen Organen betrieben, denen Arbeitskräfte und Material zur Verfügung stehen, während bei ihm die Frau mit Ausländern das Feld bestellen muss. Dabei werden ihm die Vergleichszahlen hinsichtlich der Leistung immer wieder vorgehalten. Ich habe Staatssekretär Backe deswegen angesprochen, weil mir der Ortsbauernführer sein Leid geklegt hat.

M i l c h : Ich darf vorschlagen, dass über diese Frage mit Minister Speer persönlich, sei es von Herrn Berk, sei es von

B 44717 1884

H4218 – 0036

Herrn Präsident Kehrl, gesprochen wird.

H a y l e r : Ich habe das Beispiel gebracht, weil es eine Fülle derartiger Beispiele gibt. Hier muss nachgesehen werden: was verschleissen wir durch unnötige Arbeitskräfte? Ich habe eine Reihe von Beispielen auf dem Verteilungssektor, wo jede grössere Organisation unter Ausschaltung des ausgedehnten und primitiven Verteilungsapparats einen eigenen Verteilungsapparat für irgendeinen Zweck aufzieht. So atomisieren wir eins neben dem andern.

M i l c h : Es ist bestimmt ein sehr wichtiges Problem. Aber man muss hier doch unterscheiden. Die Wehrmacht hat beispielsweise irgendwelche Anlagen auf Schiessplätzen. Sie hat Soldaten, die sonst doch nichts anderes tun, und die nun auch irgendwie Landwirtschaft machen. Wenn sie dadurch zusätzlich etwas schaffen, gibt es wieder die bekannten zwei Wege. Der eine Weg ist: es wird auf die Portion angerechnet. Der andere Weg ist: es wird zusätzlich gegeben. Aber es ist immerhin eine Frage, die man klären sollte, weil es letzten Endes in Summen geht.

A l p e r s : Wir machen gerade auf dem Lande in der Urproduktion, in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft immer wieder die Erfahrung, dass uns alles fehlt. Wir haben keine Stiefel für unsere Leute im Hochgebirge. Ohne diese Stiefel sind die Leute nicht in der Lage, zu arbeiten. Auf der anderen Seite sieht man immer wieder, dass grosse Organisationen/- Wehrmacht, Arbeitsdienst, OT usw. - mit allem equipiert sind. Wir haben in keiner Weise eine Unterstützung. Ich darf nur daran erinnern, dass zum ersten Mal zu Weihnachten eine Schnapszuteilung für das Landvolk erfolgt ist.

M i l c h : Das ist sogar in der Rüstung so. Wenn einer im selben Werk Panzer arbeitet, bekommt er dauernd Esspakete. Wenner

8 44718

1335

H4218 – 0037

das doppelte für Flugzeuge ar-beitet, bekommt er gar nichts. Das, was Hayler und Alpers sagten, ist durchaus richtig. Solche Wünsche sind berechtigt. Man sollte alle diese Fragen einmal zusammenstellen und auf einen vernünftigen Nenner bringen. Vielleicht könnte sich Herr Hayler dieser Sache annehmen.

K e h r l : Jeder kennt solche Beispiele und ist geneigt, sie zu verallgemeinern. Es wäre sehr dienlich, wenn alle Beteiligten die Beispiele, die sie kennen, einmal im einzelnen aufzählen würden, damit man sehen kann; sind es Einzelbeispiele oder Grundsätze, und können wir zentral irgendetwas dagegen tun?

M i l c h : Vielleicht könnte nach dem Motto: der ganze deutsche Boden, der für die Ernährung brauchbar ist, muss unter Führung des Ernährungsministers für die Ernährung verwendet werden. Der Ernährungsminister muss dafür sorgen, dass das, was gewonnen wird, richtig verteilt wird. Dazu gehört eine grosse Geschicklichkeit. Man muss aufpassen, dass man durch das Eingreifen nicht das Gegenteil dessen erreicht, was man erreichen will.

K e h r l : Ich habe die einzelnen Herren nur verstanden, als ob sich das nicht nur auf die Landwirtschaft bezieht, sondern solche Fehleinsätze auch auf anderen Gebieten vorhanden sind. Da entsteht die Frage: unter welcher Rubrik gehört das?

M i l c h : Das Wichtige ist nicht einmal das Zusätzliche, das der eine oder andere hat, sondern entscheidend ist der Neid und der Aerger, den das mit Recht woanders erregt, das böse Blut und die Zerstörung der Volksgemeinschaft.

K e h r l : Und die mangelnde Bereitwilligkeit, sparsam zu sein, weil man sagt: der andere hat das nicht nötig.

M i l c h : Man kann sich auf den Standpunkt stellen: wenn dafür Arbeitskräfte da sind, die eigentlich ganz andere Aufgaben

H 6206 13

B 44719 1836

H4218 – 0038

haben, sind diese Leute bei dem zu viel und beim andern zu wenig; also könnte man sie abziehen. Wenn man das summiert, ergibt sich eine sehr interessante Zahl.

W a e g e r : Bezüglich der Ländereien der OT hat der Reichsminister bereits eingegriffen. Es sind Untersuchungen im Gange.

M i l c h : Darüber müsste mit dem Minister gesprochen werden. Vielleicht schaltet sich Herr Mayler ein.

K e h r l : Dann kann man nachher eine Sitzung der Zentralen Planung machen, wenn ausreichendes Material vorliegt, kann die Fälle grundsätzlich besprechen und zu einer Entscheidung kommen.

M i l c h : Dann kann auch eine Grundlinie vom Führer abgezeichnet werden, so dass alle Stellen wissen: es ist ein Befehl da.

Dann kommt Verkehr.

G a n z e n m ü l l e r : Die angegebene Zahl von 70 000 als Anforderung kann von uns nicht anerkannt werden, weil sie nirx als solche nicht gestellt worden ist. Sie kann höchstens als ein Zuteilungsvorschlag angesehen werden, der dem tatsächlichen Bedarf in keiner Weise Rechnung trägt. Wir haben einen Sofortbedarf für das erste Viertel Jahr von 85 000: Reichsbahn 75 000, Binnenschiffahrt 1000, Kraftverkehr 7 000 und Privatbahnen 2 000, wobei ich bemerken möchte, dass die Hafen- und Speditionsarbeiter nicht einbegriffen sind.

M i l c h : Was würden Sie für die nächsten drei Quartale brauchen?

G a n z e n m ü l l e r : Das ist schwer vorauszusagen, weil wir nicht wissen, welche Anforderungen gestellt werden.

(Milch: Welche Fluktuation haben Sie?)

Bei der Reichsbahn ist die Fluktuation etwa 260 000 im Jahr. Wenn

B 44720 1007

H4218 – 0039

man überhaupt eine Schätzung geben soll, muss man, ohne dass wir uns damit festlegen, mit einer Mindestzahl von 290 000 rechnen. Die 85 000 sind einbegriffen.

(Milch: Alsokommen nochx 205 000 dazu!)

Ja, aber ohne Abzüge für Wehrmacht und ohne die Hafen- und Speditionsarbeiter! Für den gesamten Verkehr würden es mit den 85 000 ungefähr 350 000 sein.

M i l c h : Also müssen wir die 85 000 abziehen. Dann kommen wir auf 265 000 für die drei anderen Quartale.

G a n z e n m ü l l e r : Dabei möchte ich feststellen, dass diese Zahl absolut als Spitze zu betrachten ist, vor allen Dingen hinsichtlich ihrer Grösse nach oben. Wir haben immer an unsere Anforderungen den äus ersten Massstab angelegt. Dabei muss ich darauf hinweisen, dass immer dann, wenn die Zuweisungen oder Zuteilungen, die wir gefordert haben, nicht gekommen sind, unter allen Umständen auch eine Leistungminderung im Verkehr eingetreten ist. Ich erinnere an die Sitzung der Z.P. im Juli, in der ich darauf hinwies, dass, wenn dem Bergbau zuungunsten des Verkehrs besonders der Reichsbahn, Kräfte zugewiesen werden, die Leistung absinkt. Das ist eingetroffen. Ich möchte daher darum bitten, dass man bei den Kräftezuteilungen, vor allen Dingen bei der Aufstellung der Bilanz des Arbeitseinsatzes die möglichen Engpässe einkalkuliert. Es hat keinen Zweck, wenn Rüstung oder Bergbau ihre Forderungen um 20 % steigern und die Reichsbahn nicht in der Lage ist, dieser Forderungssteigerung nachzukommen.

K e h r l : Das Beispiel ist sehr schlecht gewählt. Wenn man den Bergbau nicht aufgestockt hätte, würden Tausende von Lokomotiven ohne Kohle dastehen. Wir sind jetzt noch auf 4, 5 Tage in der Kohlenversorgung drunter.

H 6206 L3

B 44721 1888

H4218 – 0040

G a n z e n m ü l l e r : Das liegt daran, weil wir z.T. nicht in der Lage sind auf Grund unserer zahlreichen Engpässe, die Kohle abzufahren. Es ist augenblicklich ein ausgesprochenes Transportproblem.

(Kehrl: Seit 4 Wochen fahren wir die Kohle wieder!)

Der Engpass war eingetreten zu einem Zeitpunkt des vergangenen Jahres, der von uns vorausgesagt worden war. Daher unsere Bitte, die Engpässe zu berücksichtigen. Sonst tritt irgendwo ein Ventil ein, durch das die Ströme nicht hindurchfliessen. Die Zahlen, die wir angegeben haben, sind absolut echt und keineswegs übersetzt.

K e h r l : Wie ist es mit den Einziehungen zur Wehrmacht?

G a n z e n m ü l l e r : Wir müssen Ende März zunächst mit 15 000 Kräften rechnen, wobei man berücksichtigen muss, dass man natürlich bei der Reichsbahn und auch im Schiffsfahrtsverkehr viel weniger mit ausländischen Kräften arbeiten kann, als zB. im Bergbau. Da habe ich die Ausländer im Stollen, und ich kann sie besser überwachen. Auch in der Rüstungindustrie kann ich sie besser überwachen, weil ich sie in halbwegs geschlossenen Räumen habe. Beim Verkehr ist man für ganze Strecken auf Ausländer angewiesen. Ich bin gezwungen, viele Strecken auf Ausländer umzustellen. Wir tun uns in der Beziehung ausserordentlich schwer, müssen uns aber durchsetzen, weil die Reichsbahn mit ihren deutschen Kräften nicht auskommt. Die Voraussage, dass aus den Intelligenzberufen eine grosse Zahl zugewiesen würde, ist ins Wasser gefallen. Von den vielen Professoren, von denen uns 70 000 als Fahrdienstleiter zugewiesen werden sollten, sind nicht 1500 eingetroffen. Wir können in grossem Umfange bei uns aber Frauen ansetzen und freuen uns vor allen Dingen über die Anerkennung der Z.P., dass es uns halbwegs gelungen ist, die Frauen einzusetzen. Wir können damit rechnen, dass

B 44722 1839

H4218 – 0041

wir zur Hälfte Frauen einsetzen können.

B a c k e : Man kann einzelne Fälle nicht verallgemeinern. Aber auf dem flachen Lande sind sehr viele Züge ausgefallen. Dort sind noch verhältnismässig sehr viele Männer. So stark auch Ihre Zentralen Linien überlastet sind, weil dort die Menschen fehlen, so könnten Sie aus den ländlichen Gebieten noch eine ganze Menge Männer herausziehen.

G a n z e n m ü l l e r : Es wird b i uns wöchentlich eingehend durchgekämmt. Aber erstens würde uns vor allen Dingen die Landwirtschaft mit Vorwürfen überfallen, wenn wir eine derartige Strecke stillegen wollten, zweitens haben wir eine Reihe von früher sehr unwichtigen Nebenbahnstrecken, die ständig bereit sein müssen, wenn die Hauptstrecken gebrochen sind.

M i l c h : Wenn wieder ein Krieg sein sollte und wir ihn vorbereiten müssten, würde ich sagen: alles, was zur Eisenbahn und zur Rüstungsindustrie gehört, wird vom ersten Augenblick an militärisch eingezogen, gleichmässig uniformiert, bekommt militärische Verpflegung und ist Soldat. Jeder Rüstungsarbeiter muss Soldat sein. Dann kommt auch nicht die Wehrmacht und sagt: ich nehme den und den weg. Man hätte dann die Leute, die man wirklich braucht.

G a n z e n m ü l l e r : Auf die Zahlen möchte ich im einzelnen nicht eingehen, sondern nur wie Herr Alpers darauf hinweisen, dass diese Zahlen zum Teil übertrieben sind, vor allen Dingen, wenigstens was den Sektor Verkehr anlangt, deshalb, weil die Arbeitskräfte darin enthalten sind, die aus den besetzten Gebieten genommen werden. Hinsichtlich Binnenschiffahrt hätte ich die Bitte an den MBM GBA, dass, wenn von der Organisation der Binnenschiffahrt Leute im Einvernehmen mit dem GBA in Frankreich

B 44723 1890

H4218 – 0042

angeworben werden, diese Binnenschiffer entsprechend ihrem Vertrag im Reich als Binnenschiffer eingesetzt werden. Wir haben eine Reihe von Klagen seitens der französischen Binnenschiffer bekommen, die mit einem Vertrag in der Tasche nach Deutschland kamen, von der Rüstungsindustrie plötzlich weggeschnappt und dort eingesetzt wurden. Das hat keinen Zweck. Es handelt sich um einige hundert Binnenschiffer, die heute fehlen. Es ist so, dass eine Reihe von Schleppkähnen stilliegt, weil wir kein Personal haben. Bei der Reichsbahn ist es ähnlich. Wir haben durch die Luftangriffe einen starken Personalmangel bei sämtlichen Betriebsmitteln. Das Personal fehlt für den Neuansatz. Das sind Dinge, die in anderen Zweigen nicht in dieser Weise bekannt sind. Die Landwirtschaft hat keinen Betriebsmittelumlauf wie wir. Die Forstwirtschaft ist auch nicht so betroffen wie wir. Daher möchte ich bitten, alle diese Schwierigkeiten zu berücksichtigen.

M i l c h : Dann käme V: Verteilung (Handel, Fremdenverkehr, Banken, Versicherung). Da ist an Bedarf nichts angemeldet.

G a y l e r : Anforderungen sind nicht da. Wir haben nach Blatt V in diesem Sektor noch 2,7 Millionen Menschen. Das sind 67 %. Es ist eine Anforderung da, dass wir aus diesem Zweig noch 135 000 Mann abgeben sollen. Ich habe Vorbereitungen getroffen, um noch einige Leute abgeben zu können. Wieviel es sind, kann ich noch nicht übersehen. Wenn 1,7 Millionen noch im Handel stehen, muss man berücksichtigen, dass wir ein sehr hohes Durchschnittsalter haben. Ich habe ~~xxxxxxx~~ 1939 im Einzelhandel für 635 000 Betriebe eine kolossale Erhöhung des Durchschnittsalters festgestellt: da war das Durchschnittsalter über 50 Jahre. Ich kann mir vorstellen, dass in der Zwischenzeit die jungen Kräfte abgezogen sind, so dass sich aus dem Zahlenbild nicht mehr

8 44724 1891

H4218 – 0043

sehr
~~eher~~ viel ergibt. Was Banken und Versicherungen betrifft, so können noch Einziehungen vorgenommen werden, aber nicht mehr sehr viele. Wir bekommen schon bittere Klagen aus der Industrie, dass die Kontoauszüge nicht mehr von den Banken gemacht werden können, weil das Personal nicht da ist. Hier hat natürlich das Herausnehmen von Menschen seine Grenzen.

Neue Anforderungen sind also nicht da. Was abgegeben werden kann, ist der Teil der Wirtschaft, auf den zunächst losgegangen wird, um neue Arbeitskräfte abzuziehen. Aber sehr viel ist nicht mehr darin, zumal Schwierigkeiten in der Versorgung bestehen. Es ist nicht so, dass mit knapp werdenden Waren die Verteilung weniger Arbeit macht, sondern sie macht mehr Arbeit. Es werden im ganzen 1,5 Millionen Menschen sein. 400 000 wurden abgegeben.

K e h r l : Aus der ganzen Industrie waren es 400 000, in Ihrem Sektor annähernd 200 000. Die Zahl ist nachher erhöht worden.

G a y l e r : Was noch herauskommen kann, weiss ich nicht. Man muss dabei bedenken, dass ungefähr 1,5 Millionen, zum größten Teil alte Leute, X die Versorgung unseres ganzen Volkes durchführen müssen.

M i l c h : Nun käme VI.: Verwaltung, und zwar zunächst öffentliche Verwaltung.

B o s c h : Bei der öffentlichen Verwaltung habe ich aufgeführt 35 000 Helferinnen für das Deutsche Rote Kreuz, die im wesentlichen in die Wehrmachtverwaltung hineingehören und angefordert worden sind, zweitens 27 000 Anforderungen der Reichspost, So kommen 62 000 zustande. Die Reichspost hat 27 000 als Sofortbedarf bezeichnet, und zwar als Fehlbedarf schon im letzten Dezember; begründet wird dieser Bedarf damit, dass die Reichspost in den besetzten Gebieten sehr grosse Aufgaben zu erfüllen hat und genau

PS 4725 1892

H4218 – 0044

wie die Reichsbahn Kräfte braucht, dass sie im übrigen Einberufungen ersetzen muss. Die Anforderungen der Roten-Kreuz-Helferinnen wird vor allem darin begründet, dass Männer zur kämpfenden Truppe mi aus Lazaretten einberufen werden und dass ein Nachschub von Frauen erfolgen muss.

G u t t e r e r : Was die Roten-Kreuz-Helferinnen betrifft, so kann man zunächst nur auf freiwilliger Basis etwas machen, indem man an die Frauen appelliert, die draussen auf dem Lande sitzen, nicht richtig beschäftigt sind usw. Wenn man sie einstellen kann, ohne dass sie ein Arbeitsbuch bekommen, dann wird man sie zu 100 % bekommen und einen grossen Erfolg erzielen. Sie fürchten aber, dass sie ein Arbeitsbuch bekommen. Man müsste die Sache auch einmal nach der Richtung hin überprüfen.

B e r k : Die Heeressanitätsinspektion macht geltend, dass es sich um sogenannte Schwesternhelferinnen handeln müsse. Das sind in der Krankenpflege und in der Ersten Hilfe ausgebildete Frauen. Diese 25 000 befinden sich bekanntlich in Ihrem Sektor, Herr General. Das Rote Kreuz und die Heeressanitätsinspektion möchten diese Frauen herausholen. Was Herr Gutterer eben sagte, dass es sich nämlich um ausgebildete Kräfte handeln müsse, die frontverwendungsfähiges Heeressanitätspersonal ablösen, trifft nicht ganz zu. So denkt sich das die Heeressanitätsinspektion. An sich vertrete ich Ihre Auffassung.

G u t t e r e r : Man kann auch eine Umschichtung machen. Es gibt in der Heimat eine ganze Menge ausgebildeter Frauen, die man nehmen kann und die man über die Frauenschaft der Partei in Schnellkursen ausbilden kann, um das auszugleichen. Wir müssen sehen, dass wir uns gegenseitig helfen.

B 44726 1803

H4218 - 0045

K e h r l : Ich glaube, dass in dem Sinne ein Ringtausch möglich sein muss. In der Frauenschaft ist eine Menge von Kräften tätig, die auch zu den Arbeiten in den Lazaretten zum Teil herangezogen werden können. Die Möglichkeiten des Fraueneinsatzes werden nicht ausgenutzt. Ich weiss zB. aus unserem Bezirk, dass, obschon regelmässig Fliegerschäden sind, meine Frau sich bei jedem Fliegerschaden gemeldet hat und ihr gesagt worden ist: es ist kein Kräftemangel vorhanden; wir sind reichlich eingedeckt. Ich glaube, dass Frauen sich zu diesen Arbeiten in ausreichendem Maße melden; wenn sie durch Ringtausch umgesetzt werden, wird eine Erleichterung geschaffen werden können. Ein Arbeitsbuch brauchen sie nicht.

M i l c h : Für den Handel werden 62 000 im ersten Quartal genannt. Wie sehen die nächsten Quartale aus?

B o s c h : Dafür sind noch keine Anforderungen eingegangen.

W e i d e m a n n : Die Forderungen der Wehrmacht laufen unter der Firmierung Wehrmachthandel. Diese Frauen werden von der Wehrmachtsverwaltung bezahlt und betreut, teilweise auch eingekleidet, sind aber nicht in der Verwaltung und bei dem Zahlmeister tätig, sondern betätigen sich als Nachrichtenhelferinnen, Stabshelferinnen, Flakhelferinnen usw. Damit sind sie Führungshilfskräfte, die ausserordentlich notwendig sind, indem sie einerseits Männer ersetzen und es andererseits bei dem erweiterten Einsatz möglich machen, Männer für die Front freizustellen und minderkriegsbrauchbare Männer zu anderem Einsatz zu bringen. Die Zahlen, die auf Blatt VI. aufgeführt sind, gehen vom 31.5.1939 aus. Die Wehrmacht war damals ungefähr 1,2 Millionen stark. Sie ist heute neunmal so gross. Wenn es hoch erscheint, dass nun 476 000 Frauen eingesetzt werden, so ist das noch nicht einmal das Fünffache der

H 6206 13

B 44727 18914

H4218 – 0046

Frauen gegenüber der Vermehrung der Wehrmacht. Die Zahlen, die als Anforderungen in Höhe von 126 000 eingesetzt sind, liegen mir etwas anders vor. Ich habe die Einzelheiten wegen der Ereignisse der vergangenen Nacht nicht hier. Der GBA hat am 1.11.1943 an die Z.P. die Anforderungen der Wehrmacht in Höhe von 145 000 weitergegeben. Ueber 15 000 ist inzwischen eine Vereinbarung getroffen worden, so dass noch eine Anforderung von 130 000 Frauen besteht.

(Kehrl: Das stimmt ziemlich; hier steht 126 000!)

Der Gauleiter Sauckel hat uns fernmündlich aus Verona übermitteln lassen, dass diese 130 000 von ihm gestellt würden, um dem Führereh befhel vom 27.11. Rechnung zu tragen, und dass er sie auch stellen könne.

Wir haben dann noch einige andere Bitten. Es handelt sich einmal um diese Lazarethelferinnen. Die Heeressanitätsinspektion spricht von 1000 ausgebildeten Schwesternhelferinnen und 34 000 Lazarethelferinnen, die bereits geschult und anderweitig eingesetzt sind, zum grössten Teil wohl innerhalb der Rüstung, und die nach Ansicht der Heeressanitätsinspektion dort durch andere Frauen ersetzt und herausgelöst werden sollten. Sie sind als Helferinnen ausgebildet. Dadurch würde es möglich sein, die gleiche Zahl von Sanitätssoldaten für die kämpfende Front freizumachen.

Wir unterstützen auch stark die Forderung der Reichspost auf 27 000 Frauen. Diese Zuweisung würde ermöglichen, im März von der Reichspost 7 000 Männer für die kämpfende Front einzuziehen und noch einmal rd. 1000 für die Waffen-SS, die in den letzten Tagen noch einmal eine Anforderung von nicht ganz 1000 angemeldet hat. Also rd. 8000 Männer für die kämpfende Front könnten durch die Zuweisung dieser 27 000 Frauen freigemacht werden. Ausserdem

B 44728

1895

H4218 – 0047

hat die Reichspost uns versichert, dass durch diese Zuweisung ihr ganzer Betrieb wieder zu einer Leistungssteigerung käme, an der wir alle als Bedarfsträger interessiert sind, und worüber wir auch einen Schriftwechsel mit dem Reichsminister für RuK in den letzten Tagen hatten. Ich habe den Auftrag, die Bitte vorzubringen, dass die laufenden und künftigen Bedarfsanmeldungen der Wehrmacht so durchgeführt werden, dass die Wehrmacht der Rüstung bei Zuweisung der Frauen gleichgestellt wird. Nur dadurch wird ermöglicht, dass die Männer, die wir innerhalb der Wehrmacht freimachen können, auch tatsächlich für die kämpfende Front freigemacht werden, wie es der Führerbefehl vom 27.11. fordert.

K e h r l : Sind bei der Höhe der Anforderungen die nach allgemeiner Auffassung möglichen Umsetzungen innerhalb der Wehrmacht von nicht ausreichend ausgelasteten Stabshelferinnen mit berücksichtigt oder sollen sie noch zusätzlich erfolgen?

W e i d e m a n n : Die Zahl 130 000 ist ein Sofortbedarf. Die künftigen Forderungen kann ich nicht angeben. Der Chef OKW hat noch einmal eine genaue Ueberprüfung des Einsatzes aller Frauen innerhalb der Wehrmacht angeordnet, sowohl der nichtausgelasteten wie der umsetzbaren und der Frauen, die noch als Bedarf auf Grund der Herausziehung von einer Million Männern zugunsten der kämpfenden Truppe auf Grund des Führerbefehls auftreten, so dass ich die 130 000 als Sofortanforderung bezeichnen müsste, während die kommenden Forderungen noch nicht in ihrer Zahlengrösse angegeben werden können.

B e r k : In den Ausführungen des Herrn Weidemann ist Gauleiter Sauckel apostrophiert worden. Die Wehrmacht, insbesondere auch die Luftwaffe ist bei uns seit Monaten wegen der Gestellung der eben erwähnten weiblichen Kräfte vorstellig geworden. Da die

B 44729

1836

H4218 – 0048

Anforderungen der Rüstung sehr hoch waren, konnten wir diese Kräfte nicht stellen und hatten in einem Schreiben von Mitte November an die Z.P. darum gebeten, man möge hier darüber entscheiden. Etwa 10 Tage später kam der Befehl des Führers, dass eine Million Kräfte aus der Etappe freizumachen seien. In Ziffer 9 des Führerbefehls hiess es, dass auch alle Möglichkeiten auszuschöpfen seien, frontverwendungsfähige Männer durch Frauen zu ersetzen. Der Gauleiter vertrat nun die Auffassung, dass der Befehl des Führers selbstverständlich allem voran gehe, ohne damit der Z.P. vorzugreifen. Ich habe ihn noch einmal telefonisch im Büro sprechen können, und habe, soweit eine Verständigung möglich war, versucht, seine Auffassung in dieser Frage zu ermitteln. Gauleiter Sauckel sagt, er bleibe auf seinem Standpunkt stehen, dass der Führerbefehl vorgehe; er möchte aber selbstverständlich der Z.P. in keiner Weise die Entscheidung vorwegnehmen.

W e i d e m a n n : Mir ist es etwas positiver übermittelt worden, als Sie jetzt sagen. Aber ich nehme das zur Kenntnis.

B e r k : Er vertritt diese Auffassung und ist in diesem Falle schon im November vor dem Führerbefehl an die Z.P. herangetreten.

M i l c h : Das hindert uns nicht, alle diese Dinge hier zusammenzustellen. Die Frage, was nachher alles abgeglichen wird, hängt davon ab: was kann überhaupt geschafft werden? Ihre Arbeit ist hierbei die schwerste, nämlich das Beschaffen der Leute. Das ist schwieriger als nachher die Verteilung. Weiß man, was man bekommt, dann weiss man auch, wie man verteilen kann. Diese verschiedenen Dinge müssen von einem zentralen Gesichtspunkt aus geregelt werden. Wir brauchen alles. Wir können nicht ohne Rüstung Krieg führen, auch nicht ohne Soldaten. Also, es muss in diese

B 44730

H4218 – 0049

Sinne eine Abgleichung gemäss dem Führerbefehl nachher erfolgen. Das brauchen wir heute nicht zu machen.

Nun käme VII. Sozialpolitik, Kultur.

(Gutterer: Da ist nichts angefordert.)

K e h r l : Unter VIII. Hausgehilfinnen, hat man auch nichts vorgesehen. Nach den Erklärungen kann ein Zugang nicht in Frage kommen, höchstens das Gegenteil.

M i l c h : Also ich komme auf 1 160 000 für das erste Quartal. Eine Kleinigkeit hat sich oben geändert; das geht auf die Zahl bei Alpers zurück. Für die anderen Sachen haben wir 3 515 000 für die drei ~~vollen~~ Quartale. Die Gesamtsumme für das Jahr wäre dann 4 667 000. Das würde annähernd der Zahl entsprechen, die seinerzeit in der Besprechung beim Führer überschläglich mit 4 050 000 angegeben wurde.

K e h r l : Es sind nicht darin gewesen die zusätzlichen Frauen für die Wehrmacht; sie sind jedenfalls nicht erwähnt worden.

M i l c h : Die Zahl von 544 000 Fluktuation ist für uns nur ein sehr berechtigter Wunschbegriff. Wir haben jedenfalls 1 161 000 für das erste Quartal und etwa 3,5 Millionen für die drei weiteren Quartale, somit einen Gesamtbedarf von etwa 4,6 Millionen. Dass diese Zahlen erfüllt werden können, darüber brauchen wir nicht ernstlich zu debattieren. Aber es wird uns interessieren, wenn der GBA sagen könnte, wie er sich für das erste Quartal die Abdeckung denkt. Für die weiteren Quartale wird es ihm gänzlich unmöglich sein, von heute auf morgen zu sagen, welche Möglichkeiten bestehen.

B e r k : Es sind eben schon Zweifel geäussert worden, dass der ~~hohe~~ hohe angemeldete Bedarf in dieser Höhe abgedeckt werden könne. Ehe ich einen Ueberblick über das Aufkommen, das

B 44731 1339

H 6206

H4218 - 0050

im ersten Quartal, vielleicht auch im ganzen Jahr zu erwarten ist, gebe, bitte ich mir zu erlauben, kurz unsere Pläne darzulegen. Ausgangspunkt dafür ist eine Besprechung beim Führer vom 4.1.44 gewesen. In dieser Besprechung ist der Bedarf insgesamt auf 4 050 000 festgelegt worden. Man errechnete ihn in folgender Weise. 2,5 Millionen waren gedacht zur Erhaltung des Beschäftigtenbestandes, zur Abdeckung der Fluktuation. 1 300 000 gab Reichsminister Speer an als Bedarf der Rüstung. Das sind 3,8 Millionen. 250 000 erwartet der Führer für die Verlagerung und Erstellung von Luftschutzbauten und Luftschutzmaßnahmen. Das gibt zusammen 4 050 000. Diese Zahl ist auch in der Niederschrift festgehalten, die Reichsminister Lammers den beteiligten Ressorts hat zugehen lassen. Die Aufbringung hat sich der Generalbevollmächtigte nun folgendermassen gedacht. 1 500 000 soll Italien stellen. Das ist ein Jahresprogramm. 1 000 000 soll Frankreich stellen. Belgien und Holland sollen je 250 000 stellen, [illegible] die Ostgebiete 0,6 Millionen und Deutsche sollen 0,5 Millionen gestellt werden. Das gibt 4,1 Millionen. Darin steckt natürlich eine gewisse Reserve in den Arbeitskräften, die man evtl. aus Staaten des Südostens erwartet. Darüber kann man sich kein genaues Bild machen. Wenn wir sie ungefähr mit 0,1 Millionen annehmen, wären das 4,2 Millionen.

K e h r l : Es ist ja in den Bedarfszahlen die Fluktuation mit 2,5 Millionen enthalten.

B a c k e : Nicht ganz. Die Landwirtschaft hat 400 000 Einberufungen. Der ganze andere Sektor wäre mit 2,5 Millionen anzusetzen.

B 44732 1899

H4218 – 0051

B e r k : 2,5 Millionen sind gedacht zur Erhaltung des Beschäftigungsbestandes. 1,3 Millionen war die Forderung des Reichsministers Speer, und 250 000 waren die Führerforderungen. Das sind 4 050 000. Diese Zahl ist authentisch. In dem Schreiben an Reichsminister Speer sind 4,5 Millionen angegeben; das ist offenbar ein Schreibfehler.

K e h r l : Also die Anforderung zur Erhaltung des Beschäftigtenbestandes ist nicht gleichbedeutend mit den Zuweisungen, die wir nachher haben würden. Sie würden an sich höher sein; denn bei den Zuweisungen sind auch die Umsetzungen, die Doppeltzählungen mit darin. Wenn sie mit darin wären, würde doch das innere Aufkommen von 500 000 viel zu klein sein, weil ein nennenswerter Teil der Umsetzungen aus dem Inland stammt; dann würden zusätzliche Inländer praktisch überhaupt nicht erscheinen.

B e r k : Die Zahl von rd. 1 Million muss praktisch zusätzlich hingestellt werden. Aus ihr wird die Fluktuation - Einberufungen usw. - abgedeckt. Wir haben insgesamt unter Aufrechterhaltung des Beschäftigungsbestandes zu verstehen 1 Million, 300 000 zusätzlich für Rüstung und 250 000 Führerprogramm. So lege ich diese Führerbesprechung aus.

Nunmehr darf ich das Programm des Gauleiters vortragen. Er muss sich Gedanken darüber machen: in welcher Weise könnten und sollten diese Anforderungen aufgebracht werden? Er hat über die Realisierung dieses Programms in Frankreich längere Besprechungen mit den dortigen deutschen und französischen Dienststellen gehabt. Die Besprechungen endeten mit einer Besprechung beim Ministerpräsidenten Laval, an der Pichelonne und andere teilgenommen haben. Es wurde festgelegt, dass die Franzosen ein Sofortprogramm des Millionenprogramms von 873 000 verwirklichen sollen. Die Sollziffer wurde auf 3 Monatsraten von je 91 000 aufgeteilt.

844733
1900

H4218 – 0052

Es wurden Massnahmen eingeleitet, von denen man glaubt, dass sie zum Erfolge führen. Selbstverständlich kann der GB in Gegensatz zu seinem Verhalten in der Vergangenheit eine Garantie für diese Zahlen nicht mehr übernehmen. Das hat er auch in der Besprechung beim Führer und an anderen Stellen zum Ausdruck gebracht. Es sind Ereignisse eingetreten, die eine Planung auf ein weiteres Jahr nicht von vornherein als realisierbar erscheinen lassen. Augenblicklich ist Gauleiter Sauckel in Italien. Er will dort - das ist der Raum, wo man sich den meisten Erfolg verspricht - Vorkehrungen treffen, um den Erfolg sicherzustellen. Es sind Besprechungen mit dem Botschafter Rahn gewesen; ich habe sie mit erlebt. Botschafter Rahn zeigte sich ausserordentlich entgegenkommend. Ich glaube auch, dass er alles tun wird, um uns die nötige Hilfestellung zu leisten. Es bestehen in diesem Raum bekanntlich nicht die Sperrgesetze über Schutzbetriebe und Verlagerungsbetriebe im Nordraum und im Mittelraum. Es wird versucht werden, an Arbeitskräften zu mobilisieren, was vorhanden ist, selbstverständlich soweit die Exekutive reicht.

K e h r l : Dazu hat der Reichsführer erklärt, dass er die Exekutive im italienischen Raum in grossem Umfange als gegeben ansieht.

B e r k : Das wird nur erfreulich sein. Ich bin genau wie Gauleiter Sauckel Optimist und denke, dass das Programm sich im grossen und ganzen realisieren lassen wird. Für Belgien und Holland gilt dasselbe wie für Frankreich. Dort sind die Dinge auch durch die berühmte Invasionspsychose etwas schwieriger geworden. Es muss aber versucht werden, zu dem gesteckten Ziel zu gelangen. Hinsichtlich der Ostgebiete sind 600 000 vorgesehen.

844734
1901

H4218 – 0053

Immerhin sind im Januar aus den Ostgebieten allein ohne Generalgouvernement 30 600 gekommen, ungefähr 8 000 in der Woche. Nun besteht noch die Möglichkeit, dass in Litauen verfügbare Arbeitskräfte vorhanden wären. Wir wollen ferner im Generalgouvernement die Werbung intensivieren. Die Zahl von 600 000 wird auch von unseren Ostexperten für möglich gehalten. Ueber 500 000 Arbeitskräfte sind aus Deutschland selbst vorgesehen. Hier würden natürlich auch die Kräfte aus der Wissmann-Aktion einbegriffen sein. Sie sind als Aufkommen zu schätzen, gleichgültig, wo sie herkommen; sie sind mit eingerechnet.

(Wissmann: Wieviel haben Sie da geschätzt?)

Wir haben vorsichtig insgesamt unter Einschluss Ihrer Aktion 500 000 geschätzt. Wir glauben, dass wir diese Kräfte noch aus Deutschland herausholen können. Evtl. ist daran gedacht, die Meldepflichtaktion, die Stichtagaktion über erweitern, so dass die nachwachsenden Kräfte in die Aktion hineinwachsen und auf diese Weise noch zusätzliche Kräfte herangeholt werden können. Es werden vorwiegend weibliche Kräfte sein. Die männlichen scheiden aus, weil sie zur Wehrmacht, zum Arbeitsdienst usw. gehen. Damit wird auch die Frage beantwortet und ihre Lösung finden, indem die Frauen, die nicht unter die Meldepflichtaktion fallen, und auch die übrigen noch nicht arbeitenden Menschen durch einen Aufruf erfasst werden, eine gewisse levée en masse. Der Aufruf wird in diesen Tagen, vielleicht schon morgen, in der Presse erscheinen. Erx hat dem Führer und dem Reichsminister Speer vorgelegen. Danach sollen sich diejenigen melden, die bisher auf Grund gesetzlicher Bestimmungen noch nicht zur Arbeit verpflichtet sind. Vielleicht kann man auf diese Weise an diejenigen appellieren, die draussen auf dem Lande usw. herumlaufen. Was dabei herauskommt, ist un-

B 44735 1902

H4218 – 0054

übersehbar. Weiter haben wir, um die starke Fluktuation zu erfassen, die durch die Bombardierung deutscher Städte und Betriebe entstanden ist, die bekannte Bombenverordnung erlassen, die im Reichsgesetzblatt abgedruckt ist. Danach sind gesetzlich diejenigen verpflichtet, die seit dem 1.April 1943 eine selbständige oder unselbständige Beschäftigung gehabt haben, sich beim Arbeitsamt ihres Aufenthaltsorts zu melden. Die Arbeitsämter haben einen Nachrichtendienst eingerichtet, damit sofort die Meldung an die betreffende Stelle weitergegeben wird. Wir hoffen, dass wir auf diese Weise die ganze Fluktuationsbewegung, die durch die Bombardierung entstanden ist, in unsere Hand bekommen. Tatsächlich laufen viele Leute so herum. Das ist ein Ereignis, an dem wir schuldlos sind. Wir haben alle Maßnahmen getroffen, um diese Leute zu erfassen. Außerdem haben wir ein Einsatzstabsystem eingerichtet, um sämtliche Städte, die luftbedroht sind, ~~und sofort besetzt werden,~~ im voraus mit Menschen zu besetzen, die an den Zügen und Ausfallstrassen die Leute auffangen, wenn sie illegal ihren Ort verlassen, sie registrieren, dirigieren und ~~sofort wieder~~ in die Städte dirigieren. Diese Einsatzstäbe haben sich sehr gut bewährt. Sie sind auf Grund der Erfahrungen eingerichtet worden, die im Ruhrgebiet und vor allen Dingen in Hamburg gemacht worden sind.

Ein weiteres Problem, das schon zur Sprache gebracht wurde, ist die Frage der inneren Leistungssteigerung im Betriebe selbst, namentlich der Herabdrückung der Bummelantenschicht, der stärkeren Drosselung des Krankenstandes usw. Dazu ist ein Aufruf an die Betriebsführer ergangen, der vom Staatssekretär und Minister Speer unterschrieben worden ist und in dem die Betriebsführer gebeten werden, ihr Augenmerk dieser Frage zuzuwenden. Die Erfahrung hat gelehrt - ich erinnere an Siemens -,

B 44736 1903

H4218 – 0055

dass ein sehr gut durchorganisiertes Sanitäts ystem im Betrieb selbst den Krankenstand erheblich herabdrücken kann. Bei Siemens ist der Krankenstand um 3 % gesunken. Das macht zahlenmässig, in Arbeitskräfte umgerechnet, eine sehr hohe Zahl aus.

K e h r l : Eine erfolgreiche Maßnahme auf diesem Gebiet würde zur Deckung des Fehlbedarfs enorm beitragen. 3 % sind 300 000 Mann.

B e r k : Diese Frage ist von eminenter Bedeutung. Wir bedürfen hier der energischen Mithilfe der Betriebe selbst. Das Gleiche gilt von dem Problem der Leistungssteigerung. Wir sind der Ueberzeugung, dass in den Betrieben noch ungeheuere Leistungsreserven stecken. Es ist Tatsache, dass teilweise die Leute nicht voll ausgelastet sind. Das mag seine Ursache darin haben, dass ein Programm auf sich warten liess, dass die Rohstoffe nicht rechtzeitig eingingen oder das System der Auftragsverlagerung nicht klar war. Da liegen Arbeitskräfte brach. Daher rühren auch die berühmten Mitteilungen und Briefe ausländischer Arbeitskräfte des Inhalts: sie ständen ohne Arbeit herum. Oder deutsche Frauen melden das, die sich Arbeit in die Betriebe mitbringen. Ich will es in keiner Weise verallgemeinern. Aber diese Dinge kommen an uns heran. Die ganze Frage ist von Herren angerührt worden, die ausserhalb unserer Betriebe stehen.

Es ist auch die Frage der Ueberprüfung der Betriebe angeschnitten worden. Minister Speer hat ihr sein Augenmerk zugewendet, um die Leistungen mobil zu machen.

M i l c h : Ich glaube, dass endlich auch einmal etwas für den gerechten Akkordlohn getan werden müsste. Dazu gehört, dass der Mann, wenn er wirklich mehr leistet, auch mehr verdienen kann, ohne dass der Treuhänder der Arbeit sagt: das geht nicht.

B 44734

H4218 – 0056

B e r k : Das ist das Problem der sogenannten lohnordnenden Maßnahmen. Es sind die 8 Lohngruppen, die in der metallverarbeitenden Industrie eingeführt werden sollen. Die Grundlage dieser lohnordnenden Maßnahmen ist eine Ueberprüfung der Akkordgrundlagen. Praktisch sind durch die Verbesserung der Maschinen und sonstigen Umstände in den Betrieben die Verhältnisse völlig veraltet. Die Leute verdienen nicht durch den Fleiß ihrer Hände, sondern durch die verbesserten Maschinen mehr. Daher sollen die Akkordgrundlagen überprüft werden. Wir stellen uns aber durchaus auf den Standpunkt, dass wenn geordnete Akkordgrundlagen vorliegen, nicht der Treuhänder mit der Akkordschere kommen und die Spitzen wieder abschneiden kann.

M i l c h : Nehmen wir an: ein Arbeiter stellt heute in einer Stunde 100 Stück zu dem und dem Lohn her. Wir wollen haben, dass er etwa 115 oder 120 Stück für denselben Lohn herstellen soll. Er soll aber in der Lage sein, 130 und 140 Stück herzustellen, wenn er sehr hinterher ist. Dann soll er mehr bekommen. Das ist scheinbar zunächst ein Abschneiden bei den Einnahmen des Arbeiters. Aber wenn man durch Verständigung, durch Erziehung oder Unterricht, in dem man ihm sagt: "Du kannst leicht mehr verdienen; denn das, was du jetzt mehr leistest, geht à conto besserer Maschinen und Organisation; darin liegt für dich kein Anreiz, weil dein Akkord falsch war; wenn du den richtigen Akkord hast, kannst du darüber hinaus kommen". Auf den Arbeiter einwirkt, dann können wir etwas erreichen, indem wir seiner persönlichen Einsatzbereitschaft eine Spanne der Lohnerhöhung geben.

B e r k : Die wollen wir ihm ohne weiteres garantieren. Die Akkordschere arbeitet dann nicht mehr. Dann kann der Arbeiter aus sich herausholen, was möglich ist und bekommt einen Entgelt dafür.

B 44738 1965

H4218 – 0057

M i l c h : Das hat natürlich auch ein zweites Problem im Gefolge; was können sich die Arbeiter dafür kaufen?

(Backe: Lebensmittel nicht!)

B e r k : Ich wollte jedenfalls diese Frage anschneiden, um zu sagen, wie man bei uns darüber denkt. Vorwürfe nach der Richtung hin, dass etwas versäumt würde, will ich in keiner Weise erheben.

K e h r l : Es ist für das gesamte Jahr ein Bedarf von 4,4 Millionen zusammengestellt worden. Die Anfordernden haben dabei erklärt, dass ihr normaler Abgang, d.h. die laufende Fluktuation – General Waeger sprach von 200 000 im Monat – darin berücksichtigt sind. Die Gesamtanforderung ist demnach m.E. niedriger als die im Führerhauptquartier genannte; denn im Führerhauptquartier ist die normale Fluktuation in den 4,2 Millionen enthalten gewesen.

(Widerspruch)

M i l c h : Ich war bei der Besprechung im Führerhauptquartier dabei. Die Leute, die bei uns ganz herausgehen, sei es durch Einberufung zur Wehrmacht, sei es, weil die Verträge ablaufen, sind als Fluktuation berücksichtigt. Dagegen wenn der Arbeiter von einem Betrieb in den andern kommt, ist das nicht berücksichtigt. Die Zahl von 4 Millionen würde sich noch wesentlich erhöhen, wenn man die Umsetzungen berücksichtigen würde, die innerbetrieblicher Austausch sind.

K e h r l : Wir müssen unterscheiden zwischen einer echten und einer unechten Fluktuation. Als echte Fluktuation möchte ich das bezeichnen, was an Kräften der deutschen Volkswirtschaft überhaupt verlorengeht, was über die Grenzen geht oder aus der Gesamtwirtschaft weg ist. Daneben haben wir eine unechte Fluktuation, die nur von einem Teil der Volkswirtschaft in den andern geht.

44739 1906

H4218 – 0058

Ich glaube, dass in der Besprechung beim Führer nur die Abdeckung der echten Fluktuation, der wirklichen Verluste, behandelt worden ist, während in den Anforderungen auch die Abdeckung der unechten Fluktuation drin ist.

B a c k e : Hier sind es nicht 4,6 Millionen, sondern xx 4,05 Millionen.

K e h r l : Um den Posten der unechten Fluktuation sind die beiden Aufstellungen verschieden.

B a c k e : Auf meine Frage, was die 1½ Millionen sind, ist ausdrücklich vom Führer gesagt worden; das sind die Eingezogenen usw. Ich bestritt, dass 1½ Millionen im Jahr durch Tod, Krankheit, Invalidität usw. abgehen.

K e h r l : Wenn ich recht unterrichtet bin, wurde noch von den abgelaufenen Arbeitsverträgen der Ausländer gesprochen, die auch endgültig verlorengehen.

(Backe: Ihre Darstellung ist schon richtig!)

B e r k : Ich kann diese Frage unmöglich xxxx beurteilen; ich war nicht dabei. Das muss Gauleiter Sauckel selbst machen.

M i l c h : An und für sich ist die Sache für uns klar. Unklarheiten können darin sein, weil die Begriffe noch unklar sind. Nun ist die Frage: sind in den Zahlen, die General Waeger genannt hat, in den 200 000 Fluktuation, die innerbetrieblichen Umsetzungen mit darin oder sind das pro Monat tatsächlich ausfallende Leute?

W a e g e r : Die innerbetrieblichen Umsetzungen sind mit darin.

M i l c h : Die müsste man natürlich bei diesen Anforderungen absetzen. Wie hoch sind sie?

B e r k : Wir haben unterschieden zwischen echter und unechter Fluktuation und verstanden unter echter Fluktuation den

44740 1907

H4218 – 0059

wirklichen Verlust für die gesamte deutsche Wirtschaft.

W a e g e r : In den 200 000 sind echte und unechte Fluktuationen enthalten.

(Milch: Wie hoch ist die echte?)

Das lässt sich schwer sagen, weil man dafür keine Unterlagen hat. Aber ich rechne sie auf mindestens 40 bis 50 %.

B e r k : Diese Frage wollen wir durch die neue Statistik zum Teil klären.

M i l c h : Wir können dann von den 2 Millionen, die wir eingesetzt haben, 1 Million etwa absetzen als unechte Fluktuation.

K e h r l : Ich würde vorschlagen, dass wir diese Frage im kleineren Kreise besprechen. Der Unterschied zwischen echter und unechter Fluktuation ist in den Zahlen, die von den verschiedensten Seiten genannt wurden, ganz entscheidend. Selbst wenn wir die Grössenordnung noch nicht kennen, werden wir allmählich durch die neue Statistik zu einer Kenntnis dieser Grössenordnung kommen.

M i l c h : Lassen wir offen, wie hoch das ist. Wir müssen aber schon heute die Zahlen, die für die Quartale 2 bis 4 genannt werden, in Höhe von 3,5 Millionen, um einen erheblichen Betrag senken. Der genaue Betrag würde festgelegt werden. Wir würden nachher als Gesamtsumme etwa 3,6 Millionen bekommen. Das wären tatsächlich Leute, die neu in den Arbeitsprozess aus dem In- und Ausland hereinkommen müssen, die tatsächlich insgesamt gesehen neu zugeführt werden.

(Berk: So sieht Gauleiter Sauckel es an!)

Aber die Umsetzungen innerhalb der Betriebe wären nicht darin. Damit würde auch die Aufgabe des Hereinholens erleichtert.

K e h r l : Es würde sich daraus ergeben, dass nicht mehr verlangt wird als vorher, sondern eher das Gegenteil der Fall ist.

B 44741 1908

H4218 – 0060

M i l c h : Ueber 4, 050 000 kommen Sie jetzt nicht mehr hinaus; denn die 4,6 Millionen umfassen auch die unechte Fluktuation, die wir herausnehmen wollen.

K e h r l : Ich habe einige befreundete Herren gebeten, in ihren Betrieben bei der Aufteilung für die Statistik festzustellen, wieviel im letzten Jahr bei ihnen echte und unechte Fluktuation gewesen ist. Ich habe die Aufstellung gestern oder vorgestern von einem grösseren Konzern bekommen. Danach ist im vorigen Jahr die unechte Fluktuation bei der grössten Mehrzahl der Betriebe entsprechend dem, was hier geschätzt wurde. Die unechte Fluktuation ist zweifellos auch in der Industrie grösser als beim Verkehr und in der Landwirtschaft. Sie ist für die einzelnen Gruppen verschieden.

M i l c h : Dieser Punkt ist der, der alle Missverständnisse zur Folge gehabt hat. Sauckel hat gesagt: ich habe euch 6 Millionen Leute gebracht. Wir haben gesagt: "wo sind sie?", weil wir immer die gesamte Bestandslage der Werke rechnen. Die Statistik der Arbeitsämter ist wichtig, aber für dieses Zahlengebilde nicht interessant. Ich erinnere an die Besprechung in Berchtesgaden beim Reichsmarschall.

B e r k : Ich erinnere noch einmal an die intimere Besprechung in Karinhall beim Reichsmarschall, wo auch diese Frage auftauchte. Da wurde klargestellt, was der GBA unter Zuweisung versteht. Er sagte: selbstverständlich ist die Abdeckung der Fluktuation eine Zuweisung.

M i l c h : Das soll auch in der Statistik ruhig zum Ausdruck kommen.

K e h r l : Eine Quelle der Arbeiterzuweisung ist bei Ihnen auch die Fluktuation. Die unechte Fluktuation ist bei Ihnen auch gleichzeitig Aufkommen.

B 44742 1909

H4218 -0061

B e r k : Die Abdeckung der unechten Fluktuation erscheint uns gegenüber als Bedarf. Daher ist ihre Abdeckung auch Zuweisung.

W a e g e r : Für die Industrie nicht! Was nützt es, wenn es papiermässig zugewiesen ist und als Zuweisung gerechnet wird?

M i l c h : Es ist wirklich Zuweisung. Nehmen Sie an: ein Werk hat 100 000 Mann am 1.Januar. Am 1.Juli hat das Werk 98 000 Mann. Dann ist das für uns ein Minus von 2000. Dabei können durchaus Zuweisungen in Höhe von 20 000 bis 30 000 erfolgt sein, ~~Wir haben~~ durch die echte und unechte Fluktuation. Sie sagen nun: ich habe euch für dieses Werk 30 000 Mann zugewiesen. Das ist vollkommen richtig. Wir sagen: wir haben sie nicht bekommen. Das ist falsch. Wir wissen nur: wir sind von 100 000 auf 98 000 zurückgegangen; also haben wir 2000 abgegeben. Wir nehmen nur den Saldo, während Sie die einzelnen Rechenvorgänge nehmen. Wenn man das einmal richtig formuliert, ergibt sich eine wunderbare Klarheit

W a e g e r : Ich habe bloss die Forderung erhoben, dass man einen Unterschied macht ~~zwischen~~ zu dem, was innerhalb des Rüstungssektors umgesetzt wird. Das kann ich nicht als Zuweisung rechnen; denn es stammt aus meinem eigentlichen Rüstungssektor und war schon darin. Ich habe als Zuweisung nur das gerechnet und kann als Zuweisung nur das rechnen, was ich aus anderen Sektoren hereinbekomme.

K e h r l : Das ist das, was Herr Feldmarschall vorhin sagte: wir wollen begrifflich festlegen, was man unter Zuweisung versteht. Wir könnten sagen: das eine ist eine Vermittlung, das andere ist eine Zuweisung. Man muss die Begriffe festlegen, die dann allgemein für sämtliche oberen Reichsbehörden für verbindlich erklärt werden.

M i l c h : Was da geschieht, ist Zuweisung. Was bei uns entsteht, ist Bestandsveränderung. Uns interessiert die Bestands-

H 6206 13

B 44743 1910

H4218 – 0062

veränderung. Dem GBA müssen die einzelnen Arbeitsvorgänge interessieren, also auch die Zuweisungen. Es ist aber gut, wenn wir wissen, was zugewiesen ist und wie sich der Bestand verändert hat. Dasselbe Interesse hat der GBA; denn er will wissen, was er per Saldo geschafft hat. Wir wollen auch wissen, wie sich das nun gegeben hat. Nehmen wir den theoretischen Fall, wir hätten 100 000 Mann in einem Werk, diese 100 000 Mann stürben nicht, gingen nicht weg, blieben immer in dem alben Lebensalter usw., dann würde bei dem Betrieb eine Leistung herauskommen, die wesentlich höher ist, als sie tatsächlich entsteht. Dass wir nur auf die Zuweisung sehen, betrifft da die Leistungsfähigkeit des Betriebes.

G a n z e n m ü l l e r : Beim Verkehr handelt es sich um eine echte Fluktuation, die bei Aufstellung der Kräftebilanz maßgebend ist.

K e h r l : Es ist bei allen Bedarfsträgern unterschiedlich und kann nicht einheitlich festgelegt werden. In den Zahlen, die Sie für das Aufkommen des gesamten Jahres auf Grund der Führerbesprechung genannt haben, sollen die echten zusätzlichen Inländer sein, während wir gegenüber den Anforderungen, die die unechte uk Fluktuation enthält, ein höheres Inländeraufkommen haben, weil sie aus der Fluktuierung Stammenden dazu kommen.

B e r k : Ich bin als der augenblickliche Vertreter des GBA für die Klarstellung dankbar. Es wird uns laut und leise, direkt und indirekt, oft der Vorwurf gemacht, unser ganzes Zahlenwerk sei ein Zahlenspiel, eine Zahlenakrobatik. Für uns sind es eindeutige Zuweisungen. Selbstverständlich gehen die Bedarfsträger vom Endsaldo aus.

W a e g e r : Ich darf noch eingehen auf die Vorwürfe, die wegen der Ausländerbriefe erhoben wurden. Es ist gesagt worden,

44744

H4218 – 0063

bei der Industrie würden Arbeitskräfte gehortet. Wir waren sehr dankbar dafür, dass uns durch den GBA diese Dinge übergeben wurden. Wir haben betreffs des einen Luftwaffenbetriebes folgendes gemacht. Generalfeldmarschall Milch hatte die Genehmigung gegeben, dass ein Offizier der Luftwaffe sich daran beteiligte. Ferner war ein Vertreter des GBA und ein Vertreter der Rüstungsdienststelle beteiligt. Wir haben den Betrieb blitzartig überprüft, haben die Genehmigung bekommen, die einzelnen Leute zu verhören, die gesagt hatten, in dem Betriebe würden Menschen gehortet. Es hat sich herausgestellt, dass alles subjektive Auffassung war und nicht stimmte, wenn zB. ein Arbeiter geschrieben hatte, er habe herumgestanden und keine Arbeit gehabt. Das ist an drei Tagen der Fall gewesen, weil die Materialzufuhr nicht geklappt hat, weil Bombenschäden eingetreten waren und die Zulieferindustrie das Material nicht rechtzeitig heranbekam. Solche Fälle werden von diesen Leuten ausgenutzt, und zwar sind es Leute, die nach Hause wollen. Wir haben 20 Fälle nachprüfen lassen. Es hat sich herausgestellt, dass es nicht böser Wille der Arbeiterschaft war. Es war schon etwas dran, aber es lag auf einem anderen Gebiet.

M i l c h : Das sind noch die milden Fälle. Die meisten Fälle, denen ich nachgehen muss, liegen so, dass der Betreffende mit seiner Einstufung und Behandlung xm unzufrieden ist, dass er das sagt, um sich zu rächen. Er schreibt an irgendeinen bekannten Mann der Partei oder an sonst jemand: hier wird überhaupt nichts gemacht, es ist keine Organisation da, es wird gebummelt. Ich kann sofort sehen: was hat das Werk herausgebracht, mit welcher Arbeiterzahl und mit welchen Mitteln hat es gearbeitet? Es stellt sich in solchen Fällen immer heraus: der Betreffende will nur seinem Meister oder Betriebsingenieur eins auswischen.

H4206

44745 1912

R-124

H4218 – 0064

Herk: Ich habe keinen Vorwurf erhoben, sondern nur das Problem aufgezeigt.

Waeger: Sie haben aber die Meinung geäussert, dass da noch Leistungsreserven vorhanden sind, die unnütz liegen.

Milch: Wir wollen ehrlich sagen: das ist überall der Fall, weil es gar nicht möglich ist, die Leute maximal auszunutzen. Dazu fehlt in der Industrie das Führungspersonal; denn das beste Personal, das wir hatten, ist am stärksten zur Wehrmacht eingezogen worden. Infolgedessen ist es gar nicht möglich, jeden Ausländer voll auszunutzen, es sei denn, dass der Akkord ihn zwingt und dass wir die Möglichkeit haben, gegen Ausländer, die ihren Krem nicht machen, vorzugehen. Fasst nun aber der Betriebsobmann einmal einen Kriegsgefangenen an und haut ihm eine Ohrfeige, gibt es sofort den grössten Klamauk; der Mann kommt ins Gefängnis usw. Es gibt genug Instanzen in Deutschland, die es für ihre Hauptpflicht halten, nicht für die Kriegsproduktion, sondern für die Menschenrechte der anderen einzutreten. Ich bin auch für die Menschenrechte; aber wenn ein Franzose erklärt: "Ihr Burschen werdet alle aufgehängt, dem Betriebsführer wird als erstem der Hals abgeschnitten" und wenn dann der Betriebsführer sagt: "dem haue ich eine herunter", dann ist er hereingefallen. Es gibt keinen Schutz für ihn, nur den Schutz für den "armen Kerl", der das gesagt hat. Ich habe meinen Ingenieuren gesagt: "Wenn ihr einem solchen Mann nicht eine hemmter haut, bestrafe ich euch; je mehr ihr auf diesem Gebiete tut, um so mehr werdet ihr von mir gelobt; es passiert euch nichts; dafür stehe ich ein". Das hat sich noch nicht herumgesprochen. Ich kann ja nicht mit jedem Betriebsführer sprechen. Aber ich möchte den sehen, der mir da in den Arm fällt, weil ich die Möglichkeit habe, mich mit jedem, der mir in den Arm fallen will, auseinanderzusetzen. Wenn der kleine Betriebsführer das macht,

44746 1913

R-124

H4218 – 0065

kommt er in das Kz, und es droht ihm auf der anderen Seite Erziehung der Kriegsgefangenen. In einem Falle haben zwei russische Offiziere sich eine Maschine genommen und sind gestartet. Sie haben aber Bruch gemacht. Ich habe ~~xufaxtxxlix~~ sofortiges Aufhängen der Leute befohlen. Sie sind gestern gehängt oder erschossen worden. Das habe ich der ŋ überlassen. Ich sollte sie im Betrieb gehängt haben, damit die andern es sehen. Bestimmt kommt nachher eine grosse Schweinerei. Es gibt sicher jemand, der sich für die Kriegsgefangenen einsetzt. Wir wären jedenfalls, wenn wir besseres Führungspersonal und einen besseren Akkord hätten, sofort in der Lage, mehr zu leisten, vor allen Dingen dann, wenn die Bestimmungen gegen die schlechten Leute schärfer gefasst würden.

B e r k : Zunächst würde man theoretisch die 4 Millionen nach 4 Quartalen teilen. Dann würde auf das 1.Quartal eine Million fallen. Das kann natürlich nicht sein. Das Programm ist erst im Januar beschlossen worden. Es sind eine ganze Reihe von Maßnahmen erforderlich, um es zum Anlauf zu bringen. Das 1.Quartal wird das schwerste sein. Trotzdem glaube ich mit Vorbehalt sagen zu können, dass für Februar und März zusammen etwa mit einer Zahl von rd. 500 000 zu rechnen ist.

K e h r l : Für Januar kämen noch dazu die effektiven Zuweisungen, die stattgefunden haben im Betrage von 145 000. Das sind Zuweisungen im Sinne des GBA, unechte Fluktuation.

B e r k : Sie sind also in dieser Zahl unter Berücksichtigung dessen, was wir über die Begriffe der echten und unechten Fluktuation gesagt haben, einbegriffen. Es sind aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, aus dem Osten, von dem Süden und dem übrigen Europa Kräfte vorgesehen; ferner ist vorgesehen die Nachprüfung der Meldepflicht, Einsatz von Bombenflüchtlingen. 40 000 sind vorgesehen für die beiden Monate. Weiter ist vorgesehen eine

44747
1914 B

H4218 – 0066

Umsetzung und an kurzfristigem Einsatz 15 000. Das sind die italienischen Militärinternierten. Ein Teil ist zB. für die Rübenkampagne oder für Aufräumungsarbeiten, Fliegerschäden usw. eingesetzt worden. Das ist ein vorübergehender Einsatz. Diese Leute werden freigemacht für die Befriedigung des Bedarfs, für den endgültigen Einsatz. Die Fluktuation innerhalb der gewerblichen Kriegswirtschaft ist pro Monat mit je 50 000, also zusammen mit 100 000, angegeben. Das ist die unechte Fluktuation. Selbstverständlich kann für diese Zahlen keine Garantie übernommen werden; sie sind vorsichtig geschätzt.

E l g e r ø i n g : Sind da schon Kräfte für die Fliegerschädenbeseitigung vorgesehen, die uns gerade im Februar und März auf den Nägeln brennen? In den Regenmonaten brauchen wir Leute.

B e r k : Wie sie aufgeteilt sind, weiss ich nicht.

(Elgering: Bekommen haben wir noch nichts!)

M i l c h : Sie können das nicht merken, weil die Leute in OT, GBBau usw. hineingehen.

B e r k : GBBau verfügt darüber. Wir können nicht unmittelbar zuweisen.

E l g e r i n g : Wir beantragen, dass wir ein zusätzliches Kontingent bekommen. Bisher hatten wir das noch nicht. Das ist der Sinn unseres Antrages.

M i l c h : Wir erkennen das als besonders wichtig an und müssen bei der Verteilung darauf Rücksicht nehmen. Ich würde vorschlagen, auf Grund dieser Besprechung eine interne Sitzung der Z.P. stattfinden zu lassen, an der Gauleiter Sauckel mit den betreffenden Herren, Minister Speer mit seinen Herren teilnimmt. Die Zuteilung muss je nach dem Aufkommen verabredet werden.

B 44748

H4218 – 0067

K e h r l : Wir gehen aus vom Aufkommen, das der GBA schätzt, das er aufbringen kann. Es handelt sich darum, wie die einzelnen Sektoren in dem Rahmen berücksichtigt werden können.

B e r k : Es ist kein Zweifel, dass uns die Sperre in Frankreich plötzlich sehr zurückgeworfen hat. Eine ganze Zeitlang ist von Frankreich nichts herübergekommen, es ist keine Werbung gewesen. Die Befriedigung des Bedarfs für die sogenannten S-Betriebe ist sichergestellt. Gauleiter Saudel hat eine Anordnung an seine Beauftragten im gesamten Westen erlassen, dass die Verlagerungsbetriebe, die französischen, die belgischen und holländischen Rüstungsbetriebe zu berücksichtigen sind, dann der Bedarf für die Befestigungen. Dann kommt das Reich.

W a e g e r : So haben wir das auch aufgefasst. Wir wollen die Produktion in Frankreich erhöhen.

B e r k : Die Anordnung des Gauleiters Sauckel habe ich sofort von Paris aus Herrn Reichsminister Speer geschickt.

W a e g e r : Wir haben uns auf den Standpunkt gestellt - und es ist so verfügt worden -, dass aus den S-Betrieben überhaupt nicht herausgenommen werden darf, sondern in diese Betriebe muss, soweit Bedarf ist, noch hineingepumpt werden.

M i l c h : Wir sind damit am Schluss unserer Besprechung angekommen. Ich darf den Herren bestens danken. Ganz besonders möchte ich im Namen der Z.P. zum Ausdruck bringen, dass wir die Arbeit, die der GBA im vergangenen Jahr für uns geleistet hat, mit ausserordentlichem Dank begrüssen, dass wir die grösste Bewunderung haben für all die Quellen, die durch die Dienststellen des GBA erschlossen wurden. Es ist viel mehr geschafft worden, als wir normalerweise voraussehen konnten. Wir haben die Hoffnung, dass wir auf diese Weise Kräfte bekommen. Für die gesamte Industrie

B 44749 1916

H4218 - 0068

kann ich nur sagen, dass die Forderungen durchaus notwendig sind, um den Krieg zu führen; denn ausser den Soldaten an der Front ist die Rüstung, die Ernährung, der Verkehr und was sonst in Frage kommt, die Bombenschädenbeseitigung usw. von ausschlaggebender Bedeutung. Dass wir noch so viele Leute in der Rüstung mehr brauchen, liegt daran, dass sämtliche Programme aufgelaufen sind. Die Forderungen an die Programme werden nicht von unseren Dienststellen erhoben, sondern sie bekommen wir von den höchsten Führungsstellen als Befehle vorgesetzt. Die Aufgabe, sie zu erfüllen, ist nicht ganz leicht. Eine der wichtigsten Sparten ist die Personalseite, Da wir das Personal nicht nur in die Fertigungsindustrie hineinschicken, sondern auch in die Grundindustrie, ist auch materialmässig eine gewisse Möglichkeit der Erhöhung der Programme gegeben. Die Erhöhung der Programme ist aber auf allen Gebieten notwendig. Die Mehrfertigung in den Betrieben von Heer, Marine und Luft ist gewaltig. Ich kenne die Zahlen, die Minister Speer in der Zeit seiner zweijährigen Ministertätigkeit geschaffen hat. Es ist eine Vermehrfachung der ganzen Rüstung. Eine erhebliche Unterstützung für den Verkehr ist mit darein geschlossen. Dass er sie nicht so wirksam wird, wie der Verkehr es gern möchte, liegt daran, dass der Verkehr in meinen Augen ein reines Kriegsmittel ist, wie Heer, Marine und Luftwaffe. Es sind da auch Verluste durch Feindeinwirkung vorhanden. Hätten wir aber diese Aufweitung nicht gemacht, läge der Verkehr völlig am Boden, Auch die Beschaffung der 1000 Mann für die Binnenschiffahrt ist eine Frage von ausschlaggebender Bedeutung. Man kann hier nur gelernte Leute gebrauchen. Es ist manchmal wichtiger, solche Leute aus der Wehrmacht zurückzuholen oder wieder in die Kanalschiffahrt hineinzubringen, als sie nicht zu haben; denn eine Verlagerung auf die Schiffahrt ist gerade in den nächsten Jahren von grosser Bedeutung.

B 44750 1917

H4218 – 0069

Ich freue mich über jeden Regen- und Schneefall, weil ich weiss, dass unsere leergelaufenen Talsperren wieder voll werden, unsere Flüsse und Kanäle wieder ein reichliches Niveau bekommen, so dass wir wieder fahren können; denn die Reichsbahn ist gar nicht in der Lage, auch ohne die vielen Erschwerungen durch die Bombenangriffe, alle Massengüter zu befördern.

Wir haben in den letzten zwei Jahren in der Luftrüstung die Herausbringung an Flugzeugen mehr als verdreifacht. Wir liefern im Monat mehr Flugmotoren-PS ab als im ganzen Weltkrieg plus den Reparationslieferungen an Flugmotoren gemacht worden sind, also in über 5 Jahren und einigen Monaten das doppelte davon in jedem Monat. Das sind gewaltige Zahlen. Wir müssen aber diese Zahlen noch in diesem Jahre verdoppeln; d.h. die heute herauskommenden rund 5 000 bis 6000 Flugmotoren - der Durchschnitt des Motors liegt bei 1800 und 1900 PS - müssen in diesem Jahre verdoppelt werden, um vor allen Dingen das grosse Jägerprogramm auf die Beine zu stellen und die Verteidigung der Heimat in Ordnung zu bringen. Erst dann ist überhaupt die Möglichkeit gegeben wieder eine Basis zu haben, auf der wir weiter rüsten, weiter Krieg führen, weiter leben und weiter arbeiten können.

Was ich hier für die Luftwaffe sage, gilt selbstverständlich für die andere Rüstung genau so. Neben der Heimatverteidigung und der Unterstützung des Heeres an allen Fronten, der Marine ist das Heer der erste Partner, der die Front halten muss und der dazu Material braucht. Das Kriegsmaterial ist heute eine sehr kurzlebige Angelegenheit. Ein Flugzeug lebt 4 bis 5 Monate; ein Geschütz lebt bei den zurückzunehmenden Fronten noch nicht einmal so lange. Ein Panzer hat eine noch kürzere Lebensdauer. Alles das sind Verbrauchs- und Verschleissmaterialien. Im Frieden ist das anders; aber im Kriege ist es nun einmal so. Infolgedessen ist

H6206 13

44751

1918

H4218 -0070

der Herzpulsschlag der Rüstung für die gesamte Kriegführung das allerwichtigste; er darf keinen Tag aussetzen. Jeder Tag, den wir verlieren, jeder Alarm wirft uns zurück. Ein Alarm, der ganz Mitteldeutschland und Westdeutschland auf 4 Stunden betroffen hat, bedeutet für die Rüstung sehr viel. Rechnen wir 14 Millionen Menschen in der Rüstungsindustrie. Wenn diese 14 Millionen 4 Stunden ausfallen, sind das allein 64 Millionen Arbeitsstunden. Wenn Sie das in Flugzeuge umsetzen, sind es 640 Flugzeuge, die ausfallen würden. Man sieht, wie oft wir durch Nachtalarm, durch Zerstörungen, die Zwangsmassnahmen usw. zu einer unrationellen Wirtschaft gezwungen sind, für die kein Mensch etwas kann ausser dem Gegner. Das sind Summen, die gegenüber anderen Zahlen, dass einmal ein Mann ein paar Tage feiert oder nicht richtig arbeitet oder einer krank wird, lächerlich klein sind. Hier kann die Luftwaffe nur dadurch wirken, dass sie den Gegner aus dem Heimatsgebiet herausschmeisst. Dazu brauchen wir aber eine andere Rüstung. Wir müssen sie in diesem Jahr verdoppeln. Wenn uns das gelingt, dann kann ich garantieren, dass Deutschland nicht mehr verheert werden kann, ~~jedenfalls nicht~~, jedenfalls nicht in einer Form, die uns die Arbeit so schwer oder fast unmöglich macht, wie es jetzt manchmal der Fall ist. Es wird dann auch noch Einflüge geben, aber die Auswirkungen werden kleiner werden. Es kommt vor allem darauf an, zu verhüten, dass die Rüstungsindustrie und was dazu gehört, die Wohnungen usw. zerschlagen werden. Ist das weniger der Fall, dann kann der Angriff zwar schmerzlich und unangenehm sein, bringt aber für die Kriegsentscheidung keinen Einfluss. Dagegen die Zerschlagung der Industrie, der Wohnungen und der Lebensmöglichkeiten für die Arbeiter sind die grossen Engpässe, gegen die wir angehen müssen. Wir müssen schnell arbeiten. Gerade die Monate im Winter sind von besonderer Dringlichkeit, weil man dann im Frühjahr, wo ein starker

44752 1319

H4218 – 0071

Einsatz möglich ist, besser dasteht.

Was ich hier sage, gilt auch für das Heer. Wenn wir die Ostfront aus irgendeinem Grunde nicht halten können, weil die Front nicht genug Waffen und Munition hat, dann ist das genau derselbe Fall, als wenn uns ix aus der Luft der Laden zerschlagen wird.

Wir wissen genau auf der Rüstungsseite, wo für die Kriegführung die Hauptschwerpunkte liegen. Daher müssen wir Leute bekommen. Wir müssen auch Schwerarbeiter haben, damit die Fluktuation und der Krankenstand geringer wird, was unter den heutigen Verhältnissen nicht leicht ist. Die Leute sind nicht mehr die jüngsten und kräftigsten. Sie leben in durchgepusteten Häusern, sind abgearbeitet und sind nicht so ernährt, dass sie strotzen. Es ist sehr hart für den einzelnen arbeitenden Menschen. Trotzdem muss verlangt werden, dass er das Letzte für diese Sache leistet. Dann wird unserm Gegner der Spass an den Einflügen vergehen, das Vorrücken des Gegners wird aufgehalten, wir können ihn wieder zurückwerfen, und dadurch kommen wir in eine Situation, in der wir mit Ruhe das Ende des Krieges abwarten können.

Das Schaffen von Arbeitern und der richtige Einsatz der Arbeiter sind die ausschlaggebenden Fragen für Deutschland. Daher ist die Leistung von Sauckel und seinen Herren vielleicht die wichtigste, die es überhaupt gibt. Wir sehen damit die Menschenfrage mehr im Vordergrund stehend als die Materialseite. Wir sind dankbar für alles, was uns an Unterstützung gegeben wird. Für die Wehrmachtseite sind wir besonders dankbar, wenn man uns nicht die Führungskräfte wegnimmt. Wir können sonst nicht mehr arbeiten. Der Prozentsatz der Führungskräfte ist sowieso schon enorm klein.

Was ich für die Rüstungsseite ausführe, gilt auch für den Verkehr, den ich in gleicher Weise als kriegsnotwendig ansehe.

44753 1320

H4218 – 0072

Ueber die Ernährung brauchen wir nicht zu sprechen. Wenn wir nichts zu essen haben, können wir einpacken. Wir haben schon einmal vor etwa 25 Jahren eingepackt, weil wir nichts zu essen hatten. Wir müssen auf diesem Gebiet überall etwas tun und auch für die andere Seite Verständnis haben. Die wichtigste Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass nicht irgendeiner der wichtigen Punkte einmal zu kurz kommt. Der Mensch ist ja Gott sei Dank keine Maschine, sondern er muss auch eine pflegliche Behandlung haben, die ihm seine Existenzmöglichkeit sichert. Wenn das nicht der Fall ist, bricht es an der Stelle zusammen, nicht aus schlechtem Wollen, nicht aus Antipathie oder irgendwelcher Psychose, die wir im vorigen Krieg mit den Sozialdemokraten, Kommunisten usw. gehabt haben, sondern es bricht zusammen, weil die Menschen nicht mehr können. Ich darf versichern, dass die Z.P. mirkk das im Grossen so ansieht und nicht von einem kleinen Sektor irgendeines Arbeitsgebiets aus. Es ist keiner von uns allein in der Lage, Deutschland in dieser Sache zu helfen oder Deutschland durchzubringen. Nur alle gemeinsam können das machen. Es wäre Unsinn, wenn die Ernährung allein in Ordnung wäre und alles andere nicht klappte. Ebenso wäre es umgekehrt unsinnig, wenn alles andere klappt und die Ernährung wäre nicht in Ordnung. Es muss alles vernünftig miteinander zusammengespurt und verzahnt werden. Wünsche, die eine Teilsparte für sich hat, können niemals erfüllt werden. Dazu ist der GBA nicht in der Lage, alles, was gewünscht wird, herauszubringen, sondern wir müssen jeder auf seinem Gebiet von der Führung aus die Schwerpunkte bilden, die es uns erlauben, diese Dinge einigermassen richtig und vernünftig zu bedienen. Aus der Not heraus wird man allmählich immer stärker gezwungen sein, liebgewordene Sachen aufzugeben. Wir werden auf dem Gebiet der Rüstung ausgesprochene wichtige Typen einfach abtrennen

44754 1921

H4218 – 0073

zugunsten von Sachen, die im Vordergrund stehen müssen. Dazu zwingt uns neben der Personallage auch die Materiallage. Die Durchführung dieser Aufgabe müssen wir heute mit der grössten Rücksichtslosigkeit in Angriff nehmen, wie das auch gemacht wird. Wir müssen auch auf anderen Gebieten scharf eingreifen, was man sich vielleicht, wenn der Zwang nicht so stark wäre, nicht erlauben würde. Ich bin überzeugt, dass die Arbeit, die vom GBA für uns gemacht wird und gemacht werden muss, uns ein erhebliches Stück unserem Ziel näherbringen und die Kriegsführung entscheidend beeinflussen wird.

Schluss der Sitzung 14 Uhr

B 44755 1922

R.F-30

WAR DEPARTMENT

OFFICIAL BUSINESS

PENALTY FOR PRIVATE USE TO AVOID
PAYMENT OF POSTAGE, $300

H-4218

RE-30

H4218 -0074